

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

73 (27.3.1915)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 s, vierteljährl. 2,25 M; abgeholt monatl. 65 s; am Postkassett 2,10 M, durch den Briefträger 2,52 M vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 5spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 s. Lokalserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm. für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geß & Cie., Karlsruhe.

Wetterleuchten im fernen Osten.

Vor einigen Tagen wurde nach englischen Depeschen berichtet, daß die gesetzgebende Versammlung Indiens ihre Zustimmung gegeben habe zur Einführung von Ausnahmegeetzen, die aufrührerischen Bewegungen vorbeugen und den Behörden das Recht zum Eingreifen, wo sie es für nötig halten würden, geben. Nun ist diese gesetzgeberische Versammlung nicht etwa eine Volksvertretung — England betrachtet den Parlamentarismus nicht als Ausführartikel —, sondern eine Notabelnversammlung, um deren Meinung sich die englisch-indische Regierung nur kümmert, wenn sie in ihre Politik paßt. Bisher ist das immer der Fall gewesen, denn die „unabhängigen“ Notabeln wurden so ausgesucht, daß von ihnen keine Schwierigkeiten zu befürchten waren. Das Surrogat eines Parlaments hatte ja überhaupt nur den Zweck, die absolute politische Machtlosigkeit der Inder im eigenen Lande zu verschleiern und Angehörigen der besitzenden und gebildeten Klassen Befriedigung persönlicher Eitelkeit zu gewähren. Auf diese Weise erfolgte auch eine Scheidung zwischen den wenigen, die neben den Engländern an der Ausbeutung des Volkes teilhaben, und den vielen, die ausgebeutet werden und zu schweigen haben.

Der Beschluß, den die Notabelnversammlung auf Anordnung der englisch-indischen Regierung gefaßt hat, wird nun in der „Times“ zur Beurteilung jener Engländer, die jorgenvoll nach Indien schauen, verwendet. „Die absolute Einmütigkeit“, heißt es da, „mit der die nichtbeamteten Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung den Grundsatz, Ausnahmegeetze anzuwenden, unterstützten, gibt ein Bild der öffentlichen Meinung des Landes. Die Zunahme an anarchisier Verbänden in Bengalen und Pendschab wirkt beunruhigend. Wenngleich die Ursachen der anarchisierenden Bewegung für beide Provinzen verschieden sind und die Schwierigkeiten im Pendschab von Sendlungen anarchisier Gesellschaften des fernen Ostens und der Küsten des Großen Ozeans herrühren mögen, hängen beide Bewegungen zweifellos mit den Räuberereien, die in Bengalen auf anarchisierende Strömungen zurückzuführen sind, im westlichen Pendschab wahrscheinlich auf agrarische Ursachen, zusammen. Der wohlhabende Teil der Bevölkerung fürchtet, daß die Anarchie bald nicht mehr eindämmbar sein wird, wenn nicht rechtzeitig ein Riegel vorgeschoben wird, und billigt infolgedessen die Bemühungen, sie zu unterdrücken. Außerdem befürchtet man, daß Zweifel an der Loyalität in der Masse der Bevölkerung entstehen und dadurch Indiens Stellung im Reiche gefährdet werde. Die gesetzgebende Versammlung nahm den Grundsatz der Kriegszustandbill einstimmig an, nachdem mehrere Abänderungsanträge eingebracht waren.“

Die alte Polizeimethode, alle mit Gewalttaten verbundenen Bewegungen als „anarchistisch“ zu bezeichnen, ist ungenügend; denn erstens erfüllt sie den braven Bürger mit Abscheu gegen die „Verbrecher“ und zweitens entbehrt sie jedes Nachdenkens über die Gründe der Bewegung, beseitigt auch alle Sorgen, denn „anarchistische“ Latente bleiben vereinzelt. Doch die „Times“ ist reichlich unvorsichtig in ihren ferneren Mitteilungen, indem sie auf eine Verschiedenheit der Ursachen hinweist. Hier entstellten „Sendlungen anarchisier Gesellschaften“ und dort „agrarische Ursachen“ die Bewegung, die die „wohlhabende Bevölkerung“ beunruhigt.

In Wirklichkeit erklären sich die Dinge, wenn man sich der vor Ausbruch des Krieges erschienenen Schilderungen erinnert, ganz anders. Langsam zunächst, dann mit steigendem Erfolg hat sich eine national-indische Bewegung entwickelt, die in ihrem, um dies Wort zu gebrauchen, gemäßigteren Teil Selbstverwaltung, in ihrer entschiedeneren Richtung Befreiung Indiens von der Fremdherrschaft anstrebte. Die englische Regierung gebrachte gegen beide Teile russische Mittel, nämlich Galgen und Deportation. Aber das hinderte nicht, daß fortwährend bald da, bald dort Unruhen ausbrachen und Attentate gegen besonders verhasste Machthaber ausgeführt wurden. Eine neue Steigerung erhielt die nationale Bewegung in der ersten Hälfte des vorigen Jahres durch den drastischen Beweis, daß auch der einzige Trost für die in der Heimat ausgejagten Inder, nämlich als Angehörige des Weltreichs anderwärts ihr Fortkommen suchen und finden zu können, ein Trug sei. Ein reicher Inder hatte ein Schiff gechartert, das einige Hundert auswanderungslustige Landsleute nach Kanada bringen sollte; dort wurde ihnen die Landung verweigert und nach wochenlanger Einschließung durch Kriegsschiffe wurden die Leute wieder nach Indien gebracht. Sie alle wurden zu Agitatoren gegen die englische Herrschaft. Da sind wohl die „anarchistischen Sendlungen von den Küsten des Großen Ozeans“, von denen der Bericht der „Times“ spricht. Wer das Blatt erwähnt auch solche Sendlungen aus dem fernen Osten. Daß die

Chinesen nicht in den Verdacht kommen können, in Indien ein Feuerlein anzuzünden zu wollen, liegt auf der Hand. Aber die Japaner?

Das sind Bundesgenossen, die wenigstens die Politik von England gelernt haben und das schöne Stücklein: „Lieb immer Kreuz und Redlichkeit“ nach englischer Weise pfeifen! Bedächtig aus Rechtsgefühl fielen sie Deutschland an, um Tsingtau wieder den Chinesen zu verschaffen, aus demselben Rechtsgefühl, das England veranlaßte, im Interesse Belgiens in den Krieg einzugreifen. China erhielt zwar Tsingtau nicht, dagegen aber die freundliche Aufforderung, sich der Vollständigkeit halber nun mit seinem ganzen Gebiet der japanischen Oberherrschaft zu unterwerfen. Im Bündnisvertrag war das allerdings nicht vorgesehen; denn England wollte zwar die Japaner als Helfer benutzen, sie aber gewiß nicht aus eigenen Mitteln entschädigen oder gar ihnen die wirtschaftliche und politische Hegemonie über Asien zufallen lassen. Die Japaner aber sind schlauer (!) und zeigen, daß sie ihre Lehrmeister übertrumpfen haben.

Täglich laufen Depeschen ein über den Fortgang der Verhandlungen zwischen Japan und China, über das mögliche Eingreifen der Vereinigten Staaten und über die Bemühungen Englands, seinen Bundesgenossen im Zaum zu halten. Aber die Japaner lassen sich nicht beirren. In Peking führen sie die Verhandlungen und ringen Tag für Tag dem militärisch ohnmächtigen China die Zugeständnisse ab. Zur Unterstützung ihrer Vorschläge lassen sie an den verschiedenen wichtigen Punkten des Festlandes Truppen landen. Was bedeutet es, wenn China sich, wie englische Blätter melden, wehren will und bereits 73 000 Mann mit 180 Geschützen zur Verteidigung der Hauptstadt zusammengezogen hat? Nur Silke von außen kann jetzt die chinesische Republik vor dem Verlust der Selbstständigkeit bewahren — und es als wirtschaftliches Ausbeutungsgebiet vornehmlich für England erhalten.

Silke von außen könnten aber zurzeit nur die Vereinigten Staaten bringen, die nicht nur wichtige eigene Interessen in Ostasien zu wahren haben, sondern auch jedes weitere Erstarken Japans als eine Gefahr für die Küsten am Stillen Ozean betrachten müßten. Die Regierung in Washington hat denn auch schon diplomatische Schritte in Tokio getan und ihre Flotte nach dem Stillen Ozean geschickt, mit dem Erfolg, daß die Japaner merken ließen, ihre Flotte sei auch mobilisiert und im übrigen betrachten sie ihre Verhandlungen mit China als etwas, das nur die Beteiligten angehe. Sie konnten sich die Haltung um so eher erlauben, als die im Interesse amerikanischer Großkapitalistengruppen betriebene Politik Wilsons und Bryans gegen Mexiko dort Zustände geschaffen oder ermöglicht hat, die eine steigende Gefahr für den Nachbar bedeuten. Wozu noch kommt, daß die ebenfalls von Wilson und Bryan zu verantwortende Neutralitätsbetätigung durch Waffen- und Munitionslieferung an den Dreierbund die Kriegsmaterialreserven der Union erheblich geschwächt hat. Es ist also sehr fraglich, ob die Vereinigten Staaten die Machtansprüche Japans dämpfen könnten, selbst wenn sie es in allem Ernst wollten.

So wäre also das englische Weltreich auf seine eigene Kraft angewiesen, um seine Stellung in Ostasien und den Markt in China, auf den es so ankommt, zu behaupten, gegen den Bundesgenossen. Möglich, daß die britische Seemacht stark genug ist, um für den Notfall eine der japanischen gewachsene Flotte in die chinesischen Gewässer zu entsenden, unter Verzicht auf die Fortsetzung des Dardanellenabenteuers, das ohnehin wenig Aussicht bietet, und unter Verzicht auf die „weite“ Blockade der deutschen Küste. Aber dagegen hat Japan, der liebe Bundesgenosse, immer noch einen Trumpf: die Revolutionierung Indiens!

Wenn die „Times“ jetzt von anarchisierenden Sendlungen aus dem fernen Osten spricht, die in Indien ihr Wesen treiben, so versteht sie darunter offenbar Japaner, die das Schlagwort verbreiten: Asien für die Asiaten! Bald nach dem russisch-japanischen Krieg wurde von Kennern Indiens auf eine solche Propaganda hingewiesen und zur Aufmerksamkeit aufgefordert. Aber dann kam die Einreisepolitik gegen Deutschland in Schwung und nahm alles Interesse für sich in Anspruch; als ein besonders kluger Streich erschien die Heranziehung Japans, das in Ostasien dem deutschen Konkurrenten den Todesstoß versetzen sollte.

Nun stehen die kalten Rechner vor einem neuen Problem, das von Tag zu Tag gefährlicher wird. Um Großbritannien zu zwingen, Ostasien aufzugeben, wird der Verlust Indiens in den Bereich der Möglichkeit gerückt — vom Bundesgenossen gegen Tsingtau.

Remetis!

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

W.W. Großes Hauptquartier, 26. März (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Auf den Maas Höhen südöstlich von Verdun versuchten die Franzosen bei Combrès erneut in einem stärkeren Angriff sich unserer Stellung zu bemächtigen, wurden aber nach hartnäckigem Kampfe zurückgeworfen. Die Gefechte am Hartmannsweilerkopf dauern noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Russische Angriffe auf die See-Engen östlich Augustow wurden abgeschlagen.
Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Unterseebootkrieg und seine bisherige Wirkung.

Am 4. Februar ds. Jrs. kündigte die deutsche Admiralität auf die englischen maritimen Maßnahmen, welche die Aushungerung Deutschlands zum Ziel haben, den Handelskrieg gegen England an und sie erklärte den Kanal und die übrigen Gewässer um Großbritannien herum als „Kriegsgebiet“. Am 18. Februar begannen in diesem Gebiet die deutschen Unterseeboote ihre Tätigkeit. Ueber die Wirkung dieses Unterseebootkrieges auf den englischen Handel und den Auslandsverkehr im ersten Monat gibt jetzt seine Zusammenstellung Aufschluß, der wir folgendes entnehmen:

Bereits am 2. Februar stellten nach Berichten Londerer Blätter zwei englische Schiffahrtsgesellschaften wegen der Unterseebootgefahr ihren Dienst ein. Am 22. Februar hatten nach englischen Quellen 19 englische Dampferlinien die Erklärung abgegeben, den Verkehr einzustellen. In der Zeit vom 18. Februar bis zum 5. März wurden nach einem Telegramm aus Rotterdam die Häfen Hollands und Skandinavien von nur 300 englischen Handelsschiffen angefahren, gegen 1500 in der gleichen Periode des Vorjahres. Das bedeutet eine Verminderung von 800 Prozent. Nach einem Bericht des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 4. März liefen aus den englischen Häfen in der letzten Woche des Monats Februar nur 174 Schiffe gegen 830 in der ersten Februarwoche aus. Am 4. März wurde dem spanischen „ABC“ aus Las Palmas gemeldet, daß die nur noch wenigen Dampfer, die von diesem Platz nach Liverpool gingen, ihre Schiffsrümpfe in norwegischen Farben angefrachten und ihre Namen entfernt hätten. Am 13. März wies die „Times“ auf den „in diesem Jahrhundert noch nicht dagewesenen Fall hin, daß 14 Tage lang kein Personendampfer von Amerika nach England gelangt sei.“

Ueber die Wirkung des Unterseebootkrieges auf das neutrale Ausland wird in der Zusammenstellung gesagt: Die schwedischen Reedereien stellten den Kapitänen, die mit ihren Schiffen in englischen Häfen lagen, anheim, ob sie zur Seinfahrt auslaufen wollten oder nicht. Die nach englischen Häfen bestimmten Dampfer wurden dagegen sämtlich zurückgehalten. Bereits am 21. Februar wurde die Dampferverbindung zwischen Göteborg und England völlig unterbrochen. Am 27. Februar stellten nach Stockholm „Dagblad“ die Enar-Reederei, die den regelmäßigen Schiffsdienst Schwedens mit Gull noch aufrechterhalten hatte, ihre Fahrten ein. Die norwegischen Schiffahrtsgesellschaften beschloßen am 14. Februar den Handelsverkehr mit England am 18. Februar vorübergehend einzustellen, mit Ausnahme der Postdampfer und aller auf englisches Risiko fahrenden Schiffe. Die holländische Reederkonferenz erklärte, es den einzelnen Reedern zu überlassen, ob sie den Dienst einstellen oder fortsetzen wollten. Einzelne Linien beschloßen hierauf, ihren Englandsdienst vorläufig einzustellen.

Der Unterseebootkrieg übte auch trotz der fortgesetzten Beschäftigungsversuche der englischen Regierung keine Wirkung auf die sozialen Verhältnisse der seemannischen Bevölkerung aus. Die Seeleute, insbesondere Matrosen und Heizer, in England und in den neutralen Ländern weigerten sich, aus Furcht vor deutschen Minen und Unterseebooten auszufahren. Sie stellten dabei auch Forderungen auf Erhöhung der Löhne und erreichten diese auch. Die Forderungen erstreckten sich weiter auf Verbesserung der Sicherheitsvorrichtungen auf Ueberseedampfern. So verlangten die Heizer und Matrosen eines Dampfers der holländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der Dampfer dürfe keine Verdeckelung haben, und keine Nachfahrten machen:

ite 6.
Hof
tag
hr.
t!
iele
nsf.
vor-
boi-
und
999
von
plätzen
7. März,
et die Ver-
spielplätze
öffentliche
Zusammen-
e im Stab-
werden vor-
erkannt ge-
lann auch
Viro, Ett-
genommen
5569
reffktion.
to
6008
re
Preisen
men- und
renfriseur
Goethestr
n&c
bst
en
fig. an
ge
15
fig. an
fig. an
fig. an
fig. an
en
O
ft
0
und
adeln
fig. an
n&c

außer der Erhöhung der Löhne wurde auch eine Erhöhung der Witwen- und Waienzulagen gefordert. Die Bekämpfung eines Dampfers der Gesellschaft Zeeland verweigerte den Dienst, weil das Schiff nur zwei wasserdichte Schotten hatte. Das Verhalten der Mannschaften neutraler Staaten wird ebenfalls im Hinblick auf den englischen Flaggennußbrauch, der die neutralen Schiffe in größere Gefahr gebracht hat. Dieser Flaggenschwindel, der von der englischen Regierung als eine „in der Praxis allgemein bekannte Kriegslüge“ bezeichnet worden ist, ist von einer ganzen Anzahl neutraler Fachleute scharf verurteilt worden. Auf die Erhöhung der Frachtkasse und der Versicherungsprämien hat der Unterseebootkrieg stark eingewirkt. Vor dem 18. Februar wiesen bereits englische Fachleute darauf hin, daß Deutschland auf diese Art sein Ziel ohne Schwerttätigkeit erreichen könne, da bei andauerndem Anziehen der Prämien die Frachtschiffahrt schließlich infolge der den Nutzen überwiegenden Kosten von selbst stillstehen müsse. Die Frachtraten stiegen um 300 Prozent und mehr. Das amerikanische Regierungsbureau für Seeversicherung stellte nach einem Reutertelegramm aus New-York vom 25. Februar sogar die Versicherungen von Schiffen und Ladungen nach kriegführenden Ländern einstweilen ein.

Die Erhöhung der Frachten und Versicherungen mußten naturgemäß zur Folge haben, daß die Zufuhr nach England erschwert wurde. Bereits am 8. Februar meldete „Berlingste Tidende“ aus London: Die Getreidetransporte über See haben so gut wie aufgehört, da die bestehenden Frachtkasse von Amerika eine derartige Höhe erreichten, daß nachgerade jede Verladung unmöglich wird. Infolge der Einschränkung der Schifffahrt machte sich an vielen Orten auch der Mangel an Kohlen bemerkbar, und die Kohlenpreise zogen stark an. Auch das Fehlen von Kupfererz trat mehr und mehr in Erscheinung. Die Butterzufuhr aus Schweden gestaltete sich ebenfalls außerordentlich schwierig.

Die Wirkungen der erschwerten Zufuhr zeigten sich bald in einer immer mehr zutage tretenden Teuerung in England. Im englischen Parlament sind wiederholt diese Teuerungsverhältnisse zur Sprache gebracht worden. Am 11. Februar teilte Asquith mit, daß gegenüber dem Durchschnittspreis in den Monaten Februar der Jahre 1912/14 der Weizen eine Preissteigerung von 66 Prozent und sogar von 72 Prozent gegenüber Februar 1914, das Mehl eine Steigerung von 66 Prozent und 75 Prozent gegenüber den Februarpreisen 1914, das englische Fleisch eine solche um 12 Prozent, eingeführtes Fleisch um 19 Prozent, Zucker um 43 Proz., — um 72 Proz., verglichen mit Februar 1914 — und Steinkohlen um 14 Prozent erfahren haben. „Economist“ teilte am 6. März mit, daß, wenn man den Gesamtpreisindex für Brot, Fleisch, Tee, Zucker und Textilwaren für die Zeit von 1901/05 gleich 100 setze, er im Februar 1915 sich auf 142,3 stelle.

Gegenüber diesen Preissteigerungen aller Lebensmittel ist die Bewegung der englischen Arbeiterschaft in der letzten Zeit erklärlich. Nach diesen kurzen Mitteilungen ist der deutsche Unterseebootkrieg, der am 18. März vier Wochen gedauert hat, sicherlich nicht mehr als ein „leerer Bluff“ anzusehen, wie ihn die englische Regierung bezeichnet hat.

Weltkrieg und Staatsmonopolismus.

Der Weltkrieg scheint treibhausmäßig die Entwicklung des Staatsmonopolismus zu fördern. In allen kriegführenden Staaten wurden schon mit Kriegsbeginn umfassende Verstaatlichungsprojekte ernsthaft erörtert. In Russland allein liefen beim Finanzministerium etwa fünfzig Monopolprojekte von privater Seite ein. Von diesen Verstaatlichungsplänen wurden fünf als sehr diskutabel befunden: die Projekte des Teemonopols, des Tabakmonopols, des Naphthamonopols, des Zündholzmonopols und des Versicherungsmonopols.

Namentlich fand das Teemonopol allgemeine Zustimmung. Schwierig ist natürlich seine Organisation. Um ein günstiges Ergebnis zu erzielen, genügt es natürlich nicht, daß der Staat als Monopolkäufer alles Tees antritt, weil dann Teesyndikate, die den ausländischen Teemarkt in die Hand bekommen, willkürlich den Teepreis festsetzen könnten. Die Regierung müßte sich deshalb mit der Teekultur selbst, in Russland wie besonders in China, befassen.

Das Tabakmonopol galt grundsätzlich für sehr annehmbar, weil die Regierung durch die periodische Erhöhung der Preise neue Einnahmequellen schaffen könnte. Es gäbe auch die Möglichkeit an die Hand, Verbesserungen im Anbau und in der technischen Verarbeitung des Tabaks einzuführen.

Das Naphthamonopol fand, vom Gesichtspunkt des staatlichen Kampfes gegen die Spekulation betrachtet, viele Freunde. Die gegenwärtige sehr große Preissteigerung für Naphtha erklärte das Ministerium für künstliche Preissteigerung durch einige große Naphthafirmen. Der Kampf gegen die Naphthaspekulation, nicht Auffindung neuer Einnahmequellen, müßte die Grundlage dieses Monopols sein.

Die Einführung eines Versicherungsmonopols erschien als sehr zeitgemäß, auch deshalb, weil die nach Aufheben des Branntweinmonopols überflüssig gewordenen Beamten bei der Verwaltung der außerordentlich hohen Steuern verwendet werden könnten. Das Monopol könnte ferner die Teilnahme fremden (das heißt deutschen) Kapitals am Versicherungsgeschäft in Russland von Grund aus beseitigen.

Gegen ein Zündholzmonopol machte die Mehrheit der Vertreter des Finanzministeriums geltend, daß es keine sonderlichen finanziellen Vorteile bringen würde, da es höchstens 6½ bis 7 Millionen Rubel abwirft, aber einmalige Ausgaben von etwa 35—40 Millionen Rubel verursacht.

Wenn auch nur ein Teil der Verstaatlichungsprojekte, die jetzt in allen kriegführenden Staaten vorgeschlagen werden, zur Durchführung gelangt, dann wird die kapitalistische Wirtschaft Europas sehr erheblich im sozialistischen Sinne umgestaltet!

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

Paris, 26. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 8 Uhr: Im der Champagne ziemlich lebhaftes Artillerieaction. Im Gebiet der Höhe 196 waren wir drei Angriffe zurück. In dem Argonnen mäßig ein deutscher Angriff bei Fontaine Madame. Bei Eparges waren wir drei feindliche Gegenangriffe zurück. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Paris, 26. März. Amtlicher Bericht von gestern abends elf Uhr: Der Tag verlief ruhig. Es ist nichts zu melden, außer dem Mißgeschick eines deutschen Angriffs bei Notre Dame de Lorette.

Feindliche Flieger über Metz.

Metz, 26. März. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Ueber Metz erschienen heute Mittag mehrere feindliche Flieger, die lange Bomben auf den südlichen Stadtteil warfen, dann aber durch Artilleriefeuer vertrieben wurden. Drei Soldaten wurden tödlich getroffen. Sachschaden ist nicht angedeutet worden.

Die Einberufung der Jahresschiffe 1917 in Frankreich.

Paris, 26. März. Der „Petit Parisien“ meldet: Der Heeresauschuss der Kammer trat gestern zusammen, um den Gesetzesantrag über die Aushebung und die Einberufung der Jahresschiffe 1917, sowie über die erneute Musterung der seit der Mobilmachung zurückgestellten Mannschaften zu besprechen. Der Berichterstatter forderte die Aenderung einiger Bestimmungen des Gesetzesantrages. Namentlich die Festsetzung des Zeitpunktes der Einberufung der Jahresschiffe 1917 müsse den Gegenstand eines Sondergesetzes bilden.

Anlässlich dieser Ausschusssitzung erklärte die „Summanite“, bereits bei der Einberufung der Jahresschiffe 1916 habe die Regierung Sondermaßnahmen getroffen, damit nur wirklich diensttaugliche Mannschaften ausgehoben werden. Was die Regierung für die Jahresschiffe 1916 getan habe, genüge nicht für die Jahresschiffe 1917, deren Rekruten in voller körperlicher Entwicklung befindliche Kinder seien. Selbst die Kräftigsten dieser Kinder seien unfähig, die Anstrengungen des Krieges zu ertragen. So verschwende man wertvolle nationale Energie, die morgen, aber nicht jetzt verwendet werden könne. Im Notfall solle man eher durch ein neues Gesetz alle französischen Bürger bis zu 50 und mehr Jahren einberufen, als diese Kinder, die die Reserve, der Reichtum und die Zukunft Frankreichs seien.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 26. März. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 26. März: In den Karpaten wird heftig weitergekämpft. Wiederholte russische Angriffe bei Tag und während der Nacht wurden abgeschlagen. Die allgemeine Situation ist unverändert.

Im Raume südlich Galesjezki eroberten unsere Truppen 11 Stützpunkte der Russen und machten über 500 Mann zu Gefangenen.

An der Front in Russisch-Polen und in Westgalizien Geschützkampf. Der Kirchturm der Ortschaft Paradyz, südöstlich Sulejow, wurde als Beobachtungsstation feindlicher Artillerie erkannt und mußte daher beschossen werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Verluste der Russen.

Köln, 26. März. Der Berichterstatter der „Daily Mail“ meldet laut „Köln. Volksztg.“ aus bester Quelle einen bisherigen Abgang von 1 600 000 Mann bei den Russen. Danach kann angenommen werden, daß der Gesamtverlust ungefähr 2 600 000 Mann beträgt. Angeblich soll dieser Verlust wieder ergänzt worden sein, ohne daß es nötig gewesen wäre, auf die Jahrgänge 1898 bis 1902 zurückzugreifen.

Zum Fall von Przemyśl.

Wien, 26. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im Gegensatz zu russischen Meldungen über den Fall von Przemyśl seien folgende authentische Daten festgestellt: Die Trümmer von Przemyśl wurden auf Befehl ohne vorherige Aufforderung und ohne Verhandlungen mit dem Feinde nach längerer und gründlich vorbereiteter Zerstörung aller Kriegsmaterialien dem Feinde übergeben. Der Personalstand betrug in der letzten Woche der Belagerung 44 000 Mann Infanterie und Kavallerie und ¼ Landsturmtruppen. Hier von abgezogen gegen 10 000 Mann Verlust gelegentlich des letzten Ausfalles vom 19. März, 45 000 Mann auf Grund der Kriegseinsatzgesetze eingestellte und in militärischer Verpflichtung stehender Arbeiter, Antscher, Pferdefrechte, dann das Eisenbahn- und Telegraphenpersonal, schließlich 28 000 Kranke und Verwundete in Spitalbehandlung. In der Festung bestand die Armierung im ganzen aus 1050 Geschützen aller Gattungen, davon der Hauptteil ganz veralteter Muster von 1861 und 1875, welche übrigens gleichfalls rechtzeitig gesprengt wurden. Die Abweisung des letzten russischen Angriffes in der Nacht vom 21. auf 22. März erfolgte, da das Gros der Geschütze bereits gesprengt war, nur mit Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, sowie durch einige wenige noch nicht gesprengte Geschütze, Muster 1861.

Sonstige Kriegsnachrichten.

9,06 Milliarden Kriegsanleihe.

Berlin, 26. März. (Nicht amtlich.) Das genaue Ergebnis der Zeichnungen auf die zweite Kriegs-

anleihe beziffert sich auf 9 060 000 000 und setzt sich zusammen aus 6 610 000 000 Zeichnungen auf Anleihebestände, 1 675 000 000 Zeichnungen auf Anleihen mit Schuldbuch-Eintragungen, sowie 775 000 000 auf Reichsschatkanweisungen. Das Ergebnis wird sich noch erhöhen durch die Zeichnungen der Truppen im Felde, für die, soweit sie den Betrag von 10 000 Mk. nicht übersteigen, eine Verlängerung der Zeichnungsfrist bis zum 4. April bewilligt werde. Die Zeichner erhalten Zuteilungsscheine von der Stelle, bei der sie gezeichnet haben. Es wird volle Zuteilung auch auf die Schatzanweisungen erfolgen. Teilzahlungen können bekanntlich vom 31. März ab geleistet werden.

Der Handelskrieg.

London, 26. März. (Nicht amtlich.) Meldungen des Reuterbureaus. Das Schiff „Delmira“ ist auf der Fahrt nach Boulogne durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung erhielt 10 Minuten Zeit, das Schiff zu verlassen und landete auf der Insel Wight.

Berlin, 26. März. Aus Christiania wird gemeldet: Die Reederei des Dampfers „Botnia“ in Bergen hat von einem Kapitän folgenden Brief erhalten:

„20 Minuten nördlich Casquets Rof wurde ein englisches Transportschiff, welches 3 Minuten der „Botnia“ voraus war, von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Als der Dampfer versenkt war, feuerte das U-Boot auf uns zu und signalisierte „Belegen“. Es zeigt sich „11 29“. Sein Kapitän Beddigen hat mich, die englische Mannschaft mitzunehmen. Sie wurde 28 Matrosen stark in Brizham gelandet.“

Englische Drohungen gegenüber Italien.

Frankfurt, 26. März. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Rom, 25. März: Das Mittel der „Times“, die den Fall Brzemysl benützt, um Italien eindringlich und mit Drohungen zur Intervention zu bringen, erregt hier lebhaftes Unbehagen, namentlich die Bemerkung der „Times“, daß Italien schon die Neutralität verleihe, wenn es territoriale Entschädigungen für seine Neutralität annehme. Alles das wird als ungehöriger Eingriff in Italiens freie Entscheidung in den jetzt wendenden Verhandlungen mit Oesterreich angesehen.

Indien in Belagerungszustand erklärt.

Amsterdam, 26. März. Die Londoner „Times“ meldet vom 23. März: Der englische Ministerrat ermächtigte den Vizekönig von Indien zur Verhängung des Belagerungszustandes über das Kaiserreich Indien.

London, 26. März. Die „Morning Post“ meldet aus Kalkutta: Der Vizekönig des indischen Landesverteidigungsgesetzes, der die Errichtung von Gerichten mit drei Kommissaren vorschlägt, die mit besonderen Machtbefugnissen zur summarischen Aburteilung gewisser Verbrechen ausgestattet sind, wird nach amtlicher Mitteilung in 16 Distrikten von Lahore, Jullunder und Multan in Kraft gesetzt.

England und Amerika.

Washington, 26. März. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet von hier: Die Antwort der Vereinigten Staaten auf die englische Note ist noch nicht fertig gestellt. Sie wird im Falle freundschaftlichen Protestes gehalten sein und die amerikanischen Rechte fest und emphatisch betonen. Da der Präsident die strikteste Neutralität zu halten bemüht ist, dürfte die Note kaum zur beiderseitigen Zufriedenheit ausfallen.

Ausland.

Frankreich.

Zuchthaus für einen deutschen Offizier. Zu Anfang dieses Jahres wurde in Frankreich eine deutsche Patrouille, bestehend aus den Offizieren v. Schierstädt, Graf Stadovich und vier Unteroffizieren von ihrem Truppenteil abgeschnitten. Sie hielten sich einige Tage in Wäldern verborgen und nahmen sich nichts aus den Bauernhöfen Lebensmittel. Auch einen Wagen, mit dem sie wieder zu ihrem Truppenteil zu kommen hofften, haben sie angeht weggenommen. Die Leute wurden schließlich ergriffen und vor ein Kriegsgericht gestellt, das sie wegen Verurteilung verurteilte! Wenigstens entnimmt die „Post“ dem „Matin“ folgende Schilderung:

Verschiedene Sträflinge sind Sonntag abends im Gefängnis von La Rochelle eingetroffen, um in das Depot auf der Insel Reu übergeführt zu werden, um wo sie nach Cayenne eingeschifft werden sollen. Unter ihnen befindet sich ein Leutnant von den Kavallerie der kaiserlich deutschen Garde, Ledloff (Deitler) von Schierstädt, der vom Kriegsgericht der 9. Armee zu fünf Jahren Zwangsarbeit wegen gemeinschaftlicher Plünderung unter Waffengebrauch auf unserem Gebiet verurteilt wurde. Dieser Deutsche, der in Brandenburg, in Groß-Morschlaw (Groß-Machnow) geboren ist, hat nichts von seinem Stolz verloren. Trotz seines Ranges und Titels ist er nichtschamhafter mit Sträflingskleidung angehen und muß auf Strohhäfen, angelehnt an einen anderen Sträfling.

Wenn das stimmt, dann hätte man es allerdings mit einem ganz flagranten Bruch völlerrechtlicher Brauch zu tun. Soldaten, die sich in solcher Lage befinden, kann man doch unmöglich als Räuber und Diebe betrachten.

Ungarn.

Russische Juden in der englischen Armee. Die „Morning Post“ meldet aus Cairo: Einer Anzahl militärpflichtiger russischer Juden, die hieher geflüchtet waren, wurde von dem Konsul die Wahl gelassen, entweder nach Hause zurückzukehren oder in die britische Armee einzutreten. Sie wählten das letztere.

Deutsche Politik.

Weitere Bergünstigung zum Besuch Verwundeter in Belgien.

Der Deutsche Verwaltungsrat für belgische Eisenbahnen hat angeordnet, daß zum Besuche kranker oder verwundeter Krieger und zur Beerdigung verstorbener Krieger die Fahrpreise auch auf den im Militärbetrieb befindlichen Eisenbahnen für erwachsene Angehörige — Kinder unter 15 Jahren sind ausgenommen — gleichfalls auf die Hälfte und zwar auf 5 Cts. in der 2. und 2½ Cts. in der 3. Wagenklasse für ein Kilometer ermäßigt werden.

der z
teiln
Vor
will
sond
der
Str
und
werd
feitig
berer
der
Dah
wie
Reid
Uebe
Lebe
gelbe
ihre
diese
hand
verfo
einer
gebe
sieht
zuha
wah
1917
ihren
ist an
breit
als
K
F
Krie
Men
Gän
Die
Bere
Land
die
aller
wird
selbst
sonst
falle
Gold
herig
seine
stark
Mill
Von
wih
iden
liche
Erf
Nus
diese
Laf
gefa
ung
gum
schen
Ber
schei
Sie
dige
Mei
man
fönn
opfe
russi
von
Den
Obe
hinte
war
man
Mer
land
der
Fra
selbst
neue
glei
lebe
wen
ben
in
dra
vor
folg
der
neu
schl
Den
bur
tete
stoh
Tro
aus
Dei

Reichstag und Invalidenversorgung.

Die Neugestaltung des Gesetzes über die Versorgung der Kriegs-Invaliden und der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern, ist vom Reichstag der Budgetkommission zur Vorberatung überwiesen worden.

Diese ganzen Neuigkeiten beruhen auf Kombination. Daß die Angelegenheit einer besonderen Kommission überwiesen werden soll, ist schon deshalb nicht richtig, weil der Reichstag eine solche Kommission nicht eingesetzt hat.

Besteuerung der Kriegsgewinne.

Wie der „Deutsche Kurier“ hört, ist die in den Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstags von den verschiedensten Seiten laut gewordene Forderung nach einer Besteuerung der Kriegsgewinne jetzt Gegenstand eingehender Prüfung der zuständigen Regierungsstellen.

Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor, es ist auch kaum anzunehmen, daß dem unmittelbar vor Pfingsten zusammentretenden Reichstag ein Steuergesetz unterbreitet wird, denn nichts bietet größere Schwierigkeiten, als die Beratung von Steuererlassen.

Kriegsbriefe aus dem östlichen Feldlager.

Die russischen Niederlagen.

Werschni, den 11. März 1915.

Rußland braucht Geld! Es muß Zinsen bezahlen, Kriegsmaterial neu beschaffen, wovon es unermessliche Mengen an Deutschland verloren hat, und die stets offenen Hände der kleinen und großen „Trinkgeldnehmer“ füllen.

Die Zufriedenheit der Masse, die sich an Bestechungsgeldern bereichert, hat Rußland nötig, damit sie die „Ordnung“ im Lande mit harter Faust aufrecht erhält — eine Ordnung, die auf sklavischem Gehorsam der breiten Masse beruht.

Welcher Geist jetzt schon, zum mindesten in Teilen des russischen Heeres Gewalt hat, davon liefert die eigenartige Gefangenennahme einer ganzen Kompagnie bei Werschni einen bemerkenswerten Beweis. Wir hörten vom Stabe darüber folgendes: Die Kompagnie kam amarrschiert unter Führung eines Feldwebels. Dieser erzählte, der Hauptmann habe dem Willen der Soldaten, sich geschlossen zu ergeben, heftigen Widerstand entgegengesetzt.

und zwar in dem spitzen Dreieck, dessen Spitze bei Sopofin liege, während die westlich gerichtete Grundlinie von Augustowo und Suwalki begrenzt wird, umzingelten sie die 10. russische Armee und vernichteten sie fast restlos. Ueber 100 000 Mann wurden gefangen genommen, das erbeutete Material konnte kaum vollständig geborgen werden.

Die Russen setzten die mittlerweile herangezogenen Verstärkungen rücksichtslos ein. Die Deutschen zogen sich auch wirklich mit ihrem linken Flügel in nördlicher und westlicher Richtung zurück. Bis nach Siny und Lozdziege hinaus zogen sie die Russen nach. Dann wendete sich das Blatt.

Der deutsche Gegenstoß begann am 9. März gegen Abend. Ein Teil der Truppen rückte von Norden herunter, später stießen von Westen her andere deutsche Kräfte gegen die russische Flanke vor. Am 10. morgens wurden die Russen aus Lozdziege hinausgeworfen, um an demselben Tage noch bis Poduny zurückgedrängt; ein Teil der Deutschen rückte auf Werschni vor, das nachts gegen 2 Uhr unter schweren Verlusten für die Russen genommen wurde.

Welcher Geist jetzt schon, zum mindesten in Teilen des russischen Heeres Gewalt hat, davon liefert die eigenartige Gefangenennahme einer ganzen Kompagnie bei Werschni einen bemerkenswerten Beweis. Wir hörten vom Stabe darüber folgendes: Die Kompagnie kam amarrschiert unter Führung eines Feldwebels. Dieser erzählte, der Hauptmann habe dem Willen der Soldaten, sich geschlossen zu ergeben, heftigen Widerstand entgegengesetzt.

Düw e II, Kriegsberichterstattung.

Aus der Partei.

Zur Budgetbewilligung

durch die Reichstagsfraktion bemerkt der Braunschweiger „Volkfreund“:

„Die Erklärung der Fraktion nimmt ausdrücklich Bezug auf die Abstimmungen vom 4. August und 2. Dezember des Vorjahres. Die Abstimmung vom 20. März ist nicht identisch mit den vorhergehenden — sie geht weiter —, aber sie ist in der Tat ihr folgerichtiges Endziel.“

Diese Bewilligung bedeutet nun schwerlich, daß die Fraktion, dauernd das Budget bewilligen will, aber es bedeutet jedenfalls, daß sie es nicht mehr grundsätzlich ablehnt. Was die Genossen seine und Kolb wollten, ist also sehr rasch zur Wirklichkeit geworden. Auch sie wollten nicht die Zustimmung in jedem Falle, sondern Zustimmung oder Ablehnung je nach der politischen Lage. Ihre Taktik hat also gesiegt.

Parteitagsbeschlüsse stehen über Fraktionsbeschlüssen. Aber wir sind nicht so formalistisch, um nicht die allgemeine Möglichkeit zuzugestehen, daß unter außerordentlichen Umständen, die einen Zusammentritt des Parteitags nicht erlauben, die Fraktion einen Beschluß auf eigene Verantwortung fassen kann. Also über die formelle Seite wäre schon negatufommen, wenn nur

mit der materiellen Seite der Budgetbewilligung so leicht fertig zu werden wäre.

Der Magdeburger Parteitagbeschlus ist kein Beschluß unter vielen anderen. Er bedeutet die Festlegung auf eine bestimmte Taktik. Er ist die unmittelbare Folge des grundsätzlich sozialistischen Charakters der Partei. Er ist nur die praktische Formulierung davon. Die Budgetbewilligung ist also mehr als der Bruch mit einem Parteitagbeschlus. Sie ist zugleich der Bruch mit der bisherigen Partoitaktik und dem bisherigen Charakter der Partei.

Natürlich bedeutet die Abstimmung der Fraktion noch nicht die Festlegung der Gesamtpartei. Ihr steht die endgültige Entscheidung zu.

Die fraktionsoffizielle Abschüttelung des Genossen Ledebour und Liebnecht erfolgte wegen ihrer Kritik von Maßnahmen der obersten Heeresleitung. Auf diese Kritik selbst kann nicht eingegangen werden. Zusammengekommen mit dem Auseinanderfallen der Fraktion bei der Budgetbewilligung, offenbaren diese Vorgänge einen Miß in der Fraktion, wie er in solcher Schärfe nie zuvor zutage trat.

Von der Gesamtpartei, die allerdings jetzt nicht aktionsfähig ist, wird es abhängen, ob das von der Fraktion neu aufgeschlagene Blatt das Vorwort zu einem neuen Kapitel der Parteigeschichte ist, oder nur eine betäufliche Episode.“

Syndman als Kriegsbeher.

Der bekannte Vorkämpfer des Sozialismus in England, Syndman, hat unterm 6. März ds. J. an den Deutschenhaffer und Revanchepolitiker Clemenceau in Paris einen Brief des folgenden Inhalts gerichtet:

„Gehörter Herr! Sie finden beigelegt eine Broschüre aus der Reihe der deutsch-freundlichen Pamphlete, die die Unabhängige Arbeiterpartei — nicht die parlamentarische Arbeiterpartei, sondern Ramsay MacDonald, Keir Hardie, Anderson, Bruce Glasier usw., mit großen Kosten herausgeben. Eine faubere Arbeit! Dieses Pamphlet ist voll von empörenden Lügen. Ich bin daran, alle Kraft aufzubieten, um es nachzuweisen.“

Leider stehen die Schriftsteller der „Humanitee“ der Unabhängigen Arbeiterpartei gegen die wahren Arbeiter der Social Democratic Federation bei, indem sie nachzuweisen versuchen, daß die Unabhängige Arbeiterpartei in diesem schrecklichen Kriege wirklich auf der guten Seite sei. Sie ist es sicher nicht, und wir möchten wissen, wo sie aII das Geld für ihre Veröffentlichungen zugunsten der Deutschen gegen die Verbündeten herbekommen.

Die französischen Sozialisten — mit Ausnahme der Guesdisten — haben, wie mir scheint, immer die Sache ihrer Feinde gegen ihre Freunde vertreten. Ich bin außerstande, diese abverne Politik zu begreifen, die großen Schaden anrichtet.

Die Art und Weise, wie da ein englischer Sozialist vor einem bürgerlichen Gegner und geschworenen Feind der Arbeiterklasse der Friedenspropaganda seiner parteigenössischen Landsleute in den Rücken fällt und auch im verbündeten Frankreich jeden Parteigenossen als von Deutschland bestochenen Spionatiffert, der nicht ins Horn der schlimmsten Kriegsbeher stößt, ist empörend. Denjenigen deutschen Sozialisten, die immer nur im eigenen Lande nach Stören des internationalen sozialistischen Friedenswerkes forhnden, bietet sich da eine Gelegenheit zu wirklich begründeter Entrüstung.

Potentliste der Partei.

In Siegnitz starb an der Lungenschwindsucht im besten Mannesalter der frühere Ortsleiter des Bauarbeiterverbandes und jetzige Redakteur der „Siegnitzer Volkszeitung“, Genosse Rudolf Pohner. Er bekleidete zugleich das Amt eines Wahlkreisvorsitzenden im Wahlkreise Siegnitz-Goldberg-Gaynau und hat in allen diesen Ämtern einen Fleiß und eine Vogeisterung an den Tag gelegt, die anerkennend auf seine Umgebung wirkten. Obwohl die schwere Krankheit seit Jahren an ihm zehrte, hielt er auf seinem Posten aus, bis er buchstäblich zusammenbrach. Was bei gutem Willen und taktischem Geschick an Agitation geleistet werden kann, bewies der Verstorbene dadurch, daß er schon als Leiter der Bauarbeiterbewegung 95 Prozent der gewerkschaftlich organisierten Maurer und Bauarbeiter als Mitglieder des sozialdemokratischen Vereines gewann. In den letzten Jahren eroberten die Siegnitzer Genossen einige Stadtorde-nenmandate und fanden Pohner als ersten Sechsten in den liberalen Wapfenfeld; leider konnte er dort nur kurze Zeit seine ruhige, aber sichere und geschickte Tätigkeit entwickeln. Die Siegnitzer Genossen haben im Genossen Pohner ihren besten und fruchtbarsten Mann verloren.

* Warnung. In Südbahnen verkaufte eine gewisse de Crignis im Januar und Februar ds. J. unter den Parteigenossen Bilder unseres verstorbenen Genossen Dr. Franz Die de Crignis verstand es, unter Schilberung ihrer Notlage mehrere Genossen zu bestimmen, die Bilder im voraus zu bezahlen. Die Bilder wurden von ihr beim Verlag jedoch weder bestellt, noch geliefert. Nun kommen auch schon Mitteilungen aus Württemberg und Norddeutschland, daß die de Crignis dort dieselben Wandler treibt. Auch unter dem falschen Namen Betty Lang tritt sie auf. Wir warnen die Parteigenossen dringend vor dieser Schwindlerin, die sofort der Polizei zu übergeben ist.

Gewerkschaftliches.

Kriegsteuerzulagen für die Arbeiter der Reichswerken. Die Arbeiterausschüsse der drei Reichswerken von Aiel, Wilhelmshaven und Danzig haben infolge der fortgesetzten sehr hohen Steigerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel eine Steuerzulage für alle Werkstarbeiter beantragt. Das Reichsmarineamt hat nun verfügt, daß den Arbeitern vom 15. März ab für die Zeit, die sie als Stundelöhner in Lohn arbeiten, wenn sie eine Familie zu erhalten haben, eine Kriegszulage von 6 Pfg. pro Stunde bis zum Höchstbetrage von 54 Pfg. am Tage (einschließlich der Sonn- und Feiertage, an denen gearbeitet wird) gewährt. Für die alleinstehenden Arbeiter beträgt die Stundenzulage 3 Pfg., die Höchstsumme pro Tag 27 Pfg. Die Arbeiterinnen mit Familie erhalten 4 Pfg. bezw. 36 Pfg., die alleinstehende Arbeiterin 2 Pfg. bezw. 18 Pfg. Als Kinder zählen auch unterhaltspflichtige uneheliche Kinder. Verheiratete Arbeiterinnen erhalten dann die höhere Zulage von 4 Pfg. täglich, wenn der Ehemann infolge Arbeitsunfähigkeit selbst nichts zum Unterhalt der Familie beitragen kann.

Was der einzelne am Brotverbrauch spart, dient der Allgemeinheit.

Aus dem Lande.

Ettlingen.

27 Abiturienten des letzten Kurzes des groß. Lehrerseminars Ettlingen haben nach bestandener Prüfung die Anstalt verlassen und werden nun als Unterlehrer im Schuldienste Verwendung finden.

Die Deubelsche Mühle wurde feinerzeit wegen Vergehen gegen die Bestimmungen über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl behördlich geschlossen. Jetzt ist durch das Bezirksamt diese Verfügung wieder zurückgenommen worden.

Offenburg.

Spinnerei und Weberei Offenburg. Unter dem Vorsteher von Panzer Seeligmann (Karlsruhe) hielt die Spinnerei und Weberei Offenburg ihre Hauptversammlung ab. Es wurde die Verteilung einer Dividende von 2 Prozent beschlossen. Von den Arbeitern sind etwa hundert zum Heeresdienst eingezogen worden, fünf sind auf dem Felde der Ehre gefallen. In die Fabrik sind auch eine große Anzahl Flüchtlinge aus dem Ministeriale (Elsass) aufgenommen worden, wo die Leute jetzt lohnende Beschäftigung finden.

* Wörzheim, 26. März. Im Amtsbezirk Wörzheim wurden bis Ende Februar zur Unterstützung bedürftiger Familien der im Heeresdienste einberufenen Mannschaften bei 9950 genehmigten Gesuchen 1 178 181 M. ausgegeben. Von den 9950 Gesuchen entfallen 6770 auf die Stadt Wörzheim.

* Wörzheim, 26. März. Von Montag ab wird die Zuweisung von Brot an Gasse- und Schankwirtschaften, Sportplätze usw. hier eingestellt.

* Achern, 26. März. In unserer Gemeinde ist die Erhöhung des Umlagefußes von 33 auf 36 Pf. für 100 M. Steuerkapital geplant.

* Mannheim, 26. März. Die Kreisversammlung des Kreises Mannheim ist auf Montag, 10. April, angesetzt. Die Kreissteuerwerte für 1915 haben sich gegen das Vorjahr um 177 Millionen Mark vermehrt; sie stellen sich jetzt auf 3 787 900 063 Mark. Der bisherige Umlagefuß von 14 Pf. pro 100 Mark Steuerwert wird für 1915 beibehalten.

* Freiburg, 26. März. Vom Tage der Inbetriebnahme des hiesigen Krematoriums (15. April 1914) bis zum 31. Dezember sind 64 Einäscherungen vorgenommen worden. Der Feuerbestattungsberein, dessen Vermögen 10 899 Mark beträgt, hat davon 10 000 M. in deutscher Kriegsanleihe angelegt.



Gefallene Badener.

Den Heldenod fürs Vaterland starben:

Alfred Braun; Paul Rapp; Karl Post und Friedr. Riemer, sämtliche von Wörzheim. Hel. Karl Reisinger von Ettlingen. Witzelweibel Schlossermeister Anton Schmidt von Ettlingen. Wagnermeister Hermann Stehle von Ettlingen. U. d. R. Franz Joseph Ehret von Bittenweiler. Landsturmm. Wilh. Latzin und Füllner im Rgt. 40 Otto Girth, beide von Michelbach. Ref. Otto Wittich von Sasbach a. R. Gefr. Pfälzermeister Julius Knurr von Fahr. Pionier im Bat. 14 August Geiselhart von Freiburg. U. d. R. Alfred Späth von Oberweier. Max Musser von Högelsberg. Off.-Stellv. Finanzsekretär Karl Sütterlin, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Wollbach. Assistenzarzt d. R. Dr. med. Georg Hagen von Lörrach. Fritz Schindler von Müllheim. Musik. im Rgt. 142 Wilh. Pauber von Bingen. U. d. R. 142 Unterlehrer Rob. Mann von Altglashütten. Gefr. im Rgt. 110 Photograph Alh. Rudolf Biegler von Furtwangen. Gren. Friedrich Karl Wilhelm Biedermann von Rhina. Seminarist G. Zimmermann von Gurtweil. Johann Kraft von St. Georgen i. Schw. Eduard Neusch und Karl Siebler von Bad.-Ahefelden. Landwehrr. im Rgt. 142 Ref. und Kriegsfreiw. im Rgt. 110 Oskar Döbele von Murg bei Säckingen. Otto Morath von Frohschwand. Kriegsfreiw. Gust. Bauer von Egellina. Ref. im Rgt. 40 Eduard Beising von Ehingen. Kriegsfreiw. Kaufmann Karl Fischer und U. d. R. im Rgt. 114 Architekt Eduard Seilemann, beide von Konitzau.

Almosen oder Rechtsanspruch?

Seit Monaten wird unter Aufwand riesiger Kräfte und mit eigenen Organisationen gesammelt und gebettelt. Für unsere Krieger und deren Familien! Almosen für die, die uns und unsere ganze Kultur vor dem Untergang schützen! Die Familien derer, die ihr Leben dafür opfern, müssen die "Bedürftigkeit" nachweisen, damit sie durch die Gutmütigkeit einiger der Beschäftigten, durch "freiwillige Spenden" notdürftig am Leben erhalten werden! Und für die Witwen und Waisen wird in gleicher Weise gebettelt. Hat man denn kein Gefühl dafür, wie unwürdig es ist, daß Staat und Stadt sich so um ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit zu drücken versuchen? Weil Staat und Stadt die Unannehmlichkeiten und die Arbeit scheuen, suchen sie sich wenigstens für ein Jahr um die Kriegsteuern zu drücken, die ja doch unausbleiblich sind. Man dankt den Gutwilligen, die sich 500-1000 Mark abnehmen lassen, während sie gerechtfertigt das 5-10fache geben müßten. Und viele, welche Beiträge zeichnen, geben diese nur widerwillig und mit schlechtem Gewissen, weil sie für ein unrichtiges System geben und durch ihre Gabe das möglich machen, daß mit diesem System der Unordnung und Ungerechtigkeit weiter fortgeburtelt wird.

Die Weisten der Eingekerkerten stellen ja nicht nur Leben und Gesundheit dem Vaterland zur Verfügung, sondern leiden auch materiell die größten Schädigungen. Den Familien aller dieser müßte ohne Nachweis der Bedürftigkeit als Recht bis zu einer bestimmten Stufe bestimmte Prozentätze des bisherigen Einkommens garantiert werden. Das würde vielleicht bedeuten, daß viele von denen, die bisher in ihrer Lebenshaltung kaum eine Minderung eintreten ließen, anfangen müßten, sich etwas einzuschränken; und das wäre sehr nützlich.

Bei Hunderttausenden von Eingezogenen allerdings, da wird eine Ausnahme gemacht; da wird der eben aufgefällige Grundfaß anerkannt und durchgeführt: bei den staatlichen und städtischen Beamten, und wohl auch vielfach bei den Arbeitern der öffentlichen Betriebe. Weshalb denn? Geht es denen sonst so viel schlechter? Oder sind die nach

dem Krieg in einer unsicheren Lage; sind ihre Familien unglücklich dran, wenn der Ernährer arbeitsunfähig wird oder im Kampfe fällt? Weshalb werden diese Klassen von Kriegsteilnehmern so viel besser gestellt? Oder vielmehr umgekehrt: weshalb werden die andern Staatsbürger so viel schlechter behandelt? Den Beamten wird aus Steuern das ganze Gehalt oder beträchtliche Teile davon gewährt, aus Steuermitteln, zu denen die übrigen Eingezogenen beitragen haben und noch für Jahre beitragen müssen. Die jetzige Anleihe von 3 Millionen Mark für Kriegsausgaben bedeutet das ja. Kriegsteuern d. h. stark progressive Einkommensteuern über die Kriegszeit, das ist, was wir brauchen. Nur so können wir in gerechter, würdiger und allein der Zeit entsprechenden Weise unsere Pflicht gegenüber den Kriegsteilnehmern und ihren Familien erfüllen. Dr. R. K. Mittel.

An die daheimgebliebenen Parteigenossen

richten wir zu Beginn eines neuen Vierteljahres die dringende Bitte, in der Agitation für das Organ der Arbeiter, "den Volksfreund", nicht zu erlahmen. Die sozialdemokratische Parteipresse ist seit dem Kriegsausbruch nicht auf Rosen gebettet. Gerade von ihren Lesern steht ein erheblicher Teil im Felde und die Inskrateneinnahmen haben einen starken Rückgang erfahren. Auf der anderen Seite hat der Krieg

den Zeitungsbetrieb wesentlich verteuert.

Gleichwohl hat sich bisher die sozialdemokratische Presse zäh behauptet. Während nach dem neuesten Nachtrag der Postzeitungsliste bereits 864 bürgerliche Zeitungen ihr Erscheinen eingestellt haben, ist — mit Ausnahme des von der Zensurbehörde verbotenen "Gothaer Volksblattes" — noch nicht ein einziges sozialdemokratisches Organ Deutschlands von der Bildfläche verschwunden. Dies zeugt von der großen Anhänglichkeit der sozialdemokratischen Leser an ihre Zeitung. Um so notwendiger ist es,

bei jeder Gelegenheit neue Abonnenten zu werben.

Wir leben in der Zeit des Zeitungslésens. Gar viele Arbeiter und Arbeiterfrauen tragen ihr Geld ihnen unbekanntem Verleger bürgerlicher Zeitungen hin und vergessen vollständig, daß auch im Kriege die sozialdemokratische Presse die beste Sachwalterin der Arbeiterklasse ist. Je zahlreicher unsere Leserschaft, desto größer unser geistiger und moralischer Einfluß. Das sollten alle Arbeiter bedenken und in den nächsten Tagen alles versuchen, ihrem Organ auch in der jetzigen Zeit neue Leser zuzuführen.

Jeder Leser und Freund unserer Sache sollte für die Verbreitung unseres Blattes wirken. Jeder soll auch regelmäßiger Bezahler werden.

Gedenket auch unserer im Felde stehenden Genossen! Bereitet ihnen eine Freude, indem ihr für sie eine

Feldpost-Bestellung

löst. Dieselbe kostet ebenso wie der gewöhnliche Bezug 75 Pfg. im Monat. Also löset Feldpost-Bestellungen! Unsere Kämpfer werden es euch danken!

Die Zeitung wird den im Felde stehenden von unserer Expedition als Feldpostbrief täglich nachgeschickt.

Bei Bestellung des Abonnements ist genau anzugeben, welchem Armeekorps, Division, Brigade, Regiment, Bataillon, Kompagnie usw. der Empfänger angehört.



Aus der Stadt.

Karlsruhe, 27. März.

Karlsruher Bürgerausschussung. Die Mitglieder des Bürgerausschusses waren auf gestern nachmittag 5 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung eingeladen, um über verschiedene Vorlagen des Stadtrates zu beschließen. Das meiste Interesse galt wohl der Vorlage, für die Zeit vom 1. Mai 1915 bis 30. April 1916 die Gas- und Strompreise zu erhöhen. Die Vorlage wurde einstimmig gutgeheißen. Auch unsere Fraktion stimmte ihr zu, trotz ihres scheinbar unsozialen Inhalts. Aber wenn man das abwägt, was man dafür hätte in Kauf nehmen müssen, Umlageerhöhung mit nachfolgenden Mietssteigerungen der Wohnungen usw., so muß man sagen, daß man von zwei Übeln das kleinere wählen mußte. Der Gaspreis wird nur auf ein Jahr erhöht, während Mietssteigerungen insolge höherer Umlagen, die sicher kommen würden, da der Hausbesitz jede höhere Belastung auf die Mietselbst, immer bleiben würden. Die Bedenken für und wider die Vorlage wurden von den Rednern aller Fraktionen gewürdigt. Auch der sozialdemokratische Redner, Rechtsanwalt Gen. Marum, betonte, daß auch unsere Fraktion trotz anfänglicher Bedenken zustimmen mußte. Wir können nur hoffen, daß der Preis nach Jahresfrist wieder herabgesetzt wird. Das Projekt betr. Kessgewinnung in Rappentwörth und Großgrund wurde insolge vorgebrachter Bedenken von unserer Seite vorläufig aufgeschoben. Im übrigen schwebte über der Sitzung der Geist des "Burgfriedens". Es geschah alles einstimmig.

Oberbürgermeister Siegrist eröffnete die Sitzung um 5 1/2 Uhr. Anwesend waren 73 Mitglieder.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkte der Oberbürgermeister, daß er beauftragt sei, von den im Felde stehenden Mitgliedern des Bürgerausschusses Paschang und Fischer Grüße zu bestellen. Er werde dieselben erwidern. In der letzten Bürgerausschusssitzung am 30. November wurde festgestellt, daß 13 städtische Beamte und Arbeiter den Heldentod fürs Vaterland gestorben sind. Seit jener Zeit hat sich die Gefallenenliste der städtischen Beamten und Arbeiter um weitere 24 erhöht. Es sind dies:

Beamte: Th. Müderl, Ingenieur beim Tiefbauamt, Florian Ober, Rangleit-Assistent beim Arbeitsamt, Emil Wintermantel, Ingenieur beim Tiefbauamt, Friedrich Pleis, Bureaugehilfe bei der Zentralfonologie, Adolf Schöpp, Koloniar beim Bahnamt, Artur Regenscheid, Strohengemeister beim Tiefbauamt.

Fahrpersonal: Wilhelm Schredhaß, Schaffner, Franz Siegarth, Wagenführer, Otto Kallenbach, Wagenführer, Karl Schenbühler, Wagenführer, sämtlich beim Bahnamt.

Arbeiter: Adolf Kurz, Hilfsarbeiter beim Bahnamt, Friedr. Kahlbader, Arbeiter beim Tiefbauamt, Herm. Martin, Arbeiter beim Tiefbauamt, Albert Kollmer, Arbeiter beim Tiefbauamt, Josef Kogel, Arbeiter bei der Gartenabteilung, Wilhelm Engel, Tagelöhner beim Tiefbauamt, Emil Kuchwiler, Tagelöhner beim Tiefbauamt, Wag. Stern, Kohlearbeiter beim Gaswerk, Ernst Wösch, Bahnarbeiter beim Bahnamt, Otto Seidelich, Gärtner bei der Krankenhauseverwaltung, August Braun, Arbeiter beim Tiefbauamt, Karl Lang, Arbeiter beim Tiefbauamt, Gerhard Janßen, Arbeiter beim Elektrotechn. Amt, Adolf Supper, Stadtdiener (Botenmeister) 5.

Der Siegrist beantragt mit warmen patriotischen Worten, die fürs Vaterland Gefallenen durch Erheben von den Sätzen zu ehren, was geschieht.

Punkt 1 und 2 betraf den Antrag des Stadtrats, dem General-Feldmarschall v. Hindenburg und dem Kommandanten des Heinen Kreuzes, "Karlsruhe" Kavalleriekapitän Köhler das Ehrenbürgerrecht der Stadt Karlsruhe zu verleihen. Der Siegrist würdigte die Verdienste dieser Männer und wies darauf hin, daß Gen.-Feldmarschall v. Hindenburg in seinen Dienststellen Karlsruhe Bürger war und persönlich hier nicht unbekannt ist. Dem Antrag wurde einstimmig die Genehmigung erteilt.

Punkt 3 verlangte Bewilligung der Hindenburg-Spende für das Ostheer. Der Siegrist bittet um Zustimmung der vom Stadtrat für diesen Zweck bewilligten 15 000 Mark. Wir dürfen alle stolz sein auf unsere Stadt im Osten, die unser Vaterland vor den moskowitischen Horden schützte. Die Spende wurde insbesondere zur Anschaffung von Winterschuhen (Pelze, Unterzeug usw.) verwendet und gütliche eingelaufene Dankgebühren beweisen, daß das Geld tatsächlich gut angebracht ist.

Punkt 4 Beschaffung eines elektrischen Lastkraftwagens nebst Anhänger. Der Siegrist beantragt, von dieser Neuanschaffung zunächst Abstand zu nehmen. Die Kosten würden sich durch verschiedene Umstände bezart erhöhen, daß es besser ist, die Anschaffung zu verschieben. Dem Antrag wurde einstimmig stattgegeben.

Bei Punkt 5: Erwerbung von Gelände im Gewann Schönehof brachte Stadt. Neumeister verschiedene Wünsche betr. Straßenumgestaltung vor. Die Vorlage wurde im übrigen ohne Widerspruch angenommen.

Zu Punkt 6: Aufnahme von Darlehen gab Der Siegrist eine kurze Darlegung der städtischen Finanzen in Ergänzung der schriftlich vorliegenden Begründung. Bei der Spar- und Handelskasse sollten zunächst drei Millionen Mark aufgenommen werden, die aber nur bis Mitte April ausreichen. Zwei Millionen wurden bis jetzt geleistet. Inzwischen haben hiesige Banken 800 000 M. zu 4 1/2 Prozent Zinsen vorgeschickt. Zu den Maßnahmen soll der Bürgerausschuss seine Zustimmung geben. Stadt. Bechtel erklärt namens des geschäftsführenden Ausschusses, daß derselbe die Vorlage betreffs dieser finanziellen Geschäfte eingehend geprüft habe und der Bürgerausschuss zustimmen könne. Die Vorlage wurde alsdann einstimmig angenommen.

Bei Punkt 7: Geländeerwerb aus Anlaß der Verlegung der Albtalbahn brachte Stadt. Trautmann verschiedene Mängel im Projekt und betr. Anhängewagen zur Sprache. Stadt. Prähuß wies auf die Gefährlichkeit der Rangierstelle hin. Die Vorlage wurde einstimmig genehmigt.

Punkt 8: Herstellung der Schwarzwaldröhre zwischen Reichs- und Marie-Mezandrastraße fand ebenfalls einstimmige Annahme.

Punkt 9 betraf alsdann die projektierte Kessgewinnung in den Stadtwaldstücken Rappentwörth und Großgrund. Stadt. Rappetter erklärt namens der sozialdemokratischen Fraktion, daß diese dem Projekt unter keinen Umständen zustimmen könne. Jeder, der die Verhältnisse kennt, wundert sich, daß der Stadtrat dazu gekommen ist. Rappentwörth ist eine Insel, die jedes Jahr teilweise unter Hochwasser steht, wo dann die Kessförderer auf die größten Schwierigkeiten stoßen. Der "Großgrund" ist der schönste Wald in der Nähe Karlsruhes und den sollte man schonen. Im Gewann "Fritschlach" liegen die sogenannten "Acht-Kreuzeräcker", die viel besser für diesen Zweck geeignet sind. Man sollte eine Kommission ernennen, die die Verhältnisse prüft. Inzwischen ist ein Antrag des geschäftsführenden Ausschusses eingelaufen, die Vorlage zunächst abzulehnen. Stadt. Hebling erklärte namens des Bechtels, daß der Ausschuss zwar feinerzeit zugestimmt habe, aber da jetzt doch Bedenken gegen das Projekt geltend gemacht werden, sei derselbe genötigt, dasselbe wieder abzulehnen. Der Siegrist hält es auch für angebracht, die Verhältnisse nochmals zu prüfen und empfiehlt Ueberweisung an eine gemischte Kommission. Der Vorstand des Tiefbauamts H. M. Neff verteidigte zwar das Projekt des Stadtrats, aber Stadt. Neumann meinte auch, man sollte die Einwendungen Rappeters prüfen. Stadt. Weber meinte, man müsse jedenfalls vom "Großgrund" Abstand nehmen. Die Stadt sollte den Privatunternehmern keine Konkurrenz machen und die Kesslieferung den drei Stadtländer Unternehmern übertragen. Hierauf wurde dem Antrag gemäß beschlossen, die Vorlage an eine Kommission zur Prüfung zu überweisen.

Punkt 10: Hierdurch wird beantragt, der Bürgerausschuss solle keine Zustimmung dazu erteilen, daß 1. an die Herren Architekten Gurler u. Moser hier als Vergütung für die architektonischen Vorarbeiten zu dem vom Bürgerausschuss unterm 26. April 1913 abgelehnten Projekt (Errichtung eines Theaters nebst Konzertsaal mit einem Kostenaufwand von 1 700 000 M.) ein Honorar von 16 745,15 M. nebst 4 Prozent Zinsen seit 1. August 1914 bezahlt und 2. der hierdurch entfallende Aufwand aus Ansehensmitteln bestritten wird. Der Antrag wurde ohne Begründung einstimmig gutgeheißen.

Punkt 11 behandelte die vorgeschlagene Erhöhung des Gas- und Strompreises und zwar soll Beuch-, Koch- und Heizgas pro Kubikmeter von 14 auf 16 Pf., Gas mit besonderer Leistung von 12 auf 14 Pf. pro Kubikmeter erhöht werden. Für Müllgasmesser soll der Satz von 15 Pf. pro Kubikmeter beibehalten werden. Der Strompreis für Beleuchtungs- und Kraftzwecke soll ebenfalls eine Erhöhung von 6 Pf. erfahren. Die Vorlage wird mit einem beträchtlichen Minderertrag, herrührend aus Mehrausgaben für Kohlen (1 055 000 M. gegen 732 000 M.) und Fortbezahlung der Gehälter und Löhne für die zum Heere dienst-einberufenen Beamten und Arbeiter begründet.

Stadtv. Edelmann erklärte namens des geschäftsleitenden Ausschusses, daß derselbe sämmtlichen Besorgern der Vorlage zugestimmt. Aber in Anbetracht dessen, daß es sich um eine Notvorlage auf eine beschränkte Zeit handle, wolle er doch die Vorlage zur Annahme empfehlen.

Stadtv. Marum erklärte, daß die sozialdemokratische Fraktion zuerst die schwersten Bedenken gegen die Vorlage hatte und geneigt war, dieselbe abzulehnen. Bei näherer Prüfung muß man aber zugeben, daß es das kleinere Übel ist. Die drohende Umlageerhöhung würde der großen Masse der Einwohner größere Schäden in Aussicht stellen. Zu bedauern sei, daß gerade die Großkonumenten mit einer Preissteigerung nicht gefast werden können, da wir durch langfristige Verträge gebunden sind. Bei Neuabfassung solcher Verträge sollte man sich durch eine entsprechende Klausel decken. Einer dauernden Erhöhung der Gaspreise könnte die sozialdemokratische Fraktion ihre Zustimmung nicht geben. Aber da es sich um eine Notvorlage auf beschränkte Zeit handelt, könne man ihr zustimmen. Wenn das Jahr herum ist, werden wir Herabsetzung der Preise verlangen.

In ähnlichem Sinne äußerten sich die Wortführer der andern Fraktionen Stadtv. Zimmermann (Nat.), Stadtv. Köhler (Zentr.), Stadtv. Dr. Weill (Fortf.) und Stadtv. Weill (Nat.). Nur Stadtv. Bunte erklärte, daß er für seine Person ablehnen müsse, da er nicht überzeugt sei, daß durch diese Vorlage das Defizit gedeckt wird. Ob. Siegrist empfiehlt nochmals, die Vorlage so anzunehmen. An dem städtischen Budget sei diesmal sehr viel gespart worden, jedoch weitere Streichungen wohl nicht mehr möglich sind. In der Anlebenspolitik soll man nicht zu weit gehen. Auch müssen wir bedenken, daß wir gegenüber andern Städten schon hohe Umlagen haben, aber immer noch verhältnismäßig niedrige Gas- und Strompreise. Wir müssen unter allen Umständen suchen, ohne Umlageerhöhung durchzukommen.

Stadtv. Sauer ist auch der Meinung, daß wir die Anlebenspolitik nicht ins Uferlose treiben können. Die Stadt müsse jetzt schon aus Anlebensmitteln 400 000 Mk. für Kriegsunterstützungen zahlen und bald wird es eine Million sein. Es wird draußen schon verstanden werden, wenn wir aus den hier vorgebrachten Gründen die vorübergehende Erhöhung der Gas- und Strompreise gutheißen.

Hierauf wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

Punkt 12: Herstellung von Kanälen im Bannwaldgebiet wurde ebenfalls ohne Widerspruch einstimmig gutgeheißen.

Ob. Siegrist schließt hierauf die Sitzung mit Dank an die Mitglieder um 1/8 Uhr.

Kartoffelmehl und Schmierseife.

Behörden und Private sind eifrig darauf bedacht, jede nicht nötige Verwendung von Nahrungsmitteln zu anderen Zwecken, für die sie nicht absolut notwendig sind, zu verhindern und zu verhindern. Und doch findet ungehindert eine nicht unbedeutende und eigentlich zwecklose Verwendung von nicht unbedeutlichen Mengen eines wichtigen Nahrungsmittels statt, ohne daß bis jetzt von den Behörden dagegen eingeschritten wird. Jede Woche werden aber von den Seifenfabrikanten mehrere Zentner Kartoffelmehl unter Schmierseife vermischt und darin zu Gallerte verkauft, ohne daß die Seife dadurch an Wirksamkeit etwas gewinnt. Nur an Umfang und Gewicht gewinnt sie durch diese Verdünnung; aber wenn es eine Fabrik ungehindert macht und machen kann, so sind die andern gezwungen, es auch zu machen.

Tatsächlich hat der Stärkezuatz zu Seife keinen andern Zweck und keine andere Wirkung, als die Seife zu füllen und sie scheinbar zu verbilligen. Weder die Seife durch diesen Zusatz an Reinigungskraft, noch erleichtert sie das Waschen. Sogar der größte und nicht der am wenigsten maßgebende Teil der Seifenindustriellen würde ein gezieltes Verbot des Füllens der Seife mit Kartoffelmehl und überhaupt mit Mehl mit Freuden begrüßen, um von dieser unwürdigen Manufaktur loszukommen. Denn das Füllen der Seife mit Mehl ist technisch durchaus keine sehr einfache Arbeit; aber da der Fabrikant mit Rücksicht auf die liebe Konkurrenz genötigt ist, den Zusatz von Stärke immer noch weiter zu erhöhen, so kann es ihm eigentlich nur erwünscht sein, wenn einem solchen Zustande durch eine gezielte Bestimmung ein für allemal ein Ende gemacht wird. Und dazu ist gerade jetzt der beste Zeitpunkt, wo man so wie so an allen Ecken an allen wichtigen Nahrungsmitteln sparen muß, damit kein Mangel daran eintrete.

Heinrich Kühner †. Wieder hat der Tod eine schmerzliche Wunde in unsere Reihen gerissen. Der als Seher in der Druckerei des „Volksfreund“ beschäftigte Genosse Heinrich Kühner ist, wie von seinem Gruppenführer der Mutter berichtet wurde, in Frankreich bei einem Sturmangriff gefallen. Kühner diente im bad. Leibgrenadierregiment 109 und rückte als Reservist mit seinem Regiment ins Feld. Gleich in den ersten warmen Augusttagen erlitt er einen Hitzschlag und rückte nach seiner Genesung ein zweites Mal aus, kam jedoch bald darauf verwundet zurück. Nach seiner Wiederherstellung zog er zum dritten Male hinaus, wo jetzt das tödliche Blei sein junges Leben dahintrug. Kühner war erst 27 Jahre alt und noch unverheiratet, mußte also in den schönsten Jahren noch an der Schwelle des Lebens den Tod fürs Vaterland erleben.

Das Herz frampft sich immer von neuem zusammen, daß ein herbes Schicksal oft gerade die Besten und Edelsten trifft. Auch Heinrich Kühner war ein Charaktervoller, braver Mensch, ein lieber Kollege, ein fleißiger strebsamer Arbeiter sowohl, wie ein tüchtiger Parteigenosse. Er war Mitglied des sozialdemokratischen Wahlvereins, des Deutschen Buchdruckerverbandes, der freien Turnerschaft und des Arbeiterabteiltenbundes. Auch in der freien Jugendbewegung war er tätig, überall, wo seine ideal veranlagte Natur wirken und streben konnte. Kühners Geschick ist doppelt tragisch. Von 10 Geschwistern war er der einzige, der am Leben geblieben ist, der Ernährer seiner Mutter, die jetzt im Alter ihre einzige Stütze entbehrt.

Es ist schwer in diesem Falle Trostorte zu finden. Wir können nur sagen, daß Kühner, wie so viele tausende Proletarier, sein einziges Bestitztum, das Leben fürs Vaterland gegeben hat, um unsere Kulturerrungenschaften vor den feindlichen Horden zu schützen und von der geliebten Heimat die Särednisse des Krieges fernzuhalten. Er hat seine Pflicht getan sowohl als Arbeiter wie als Soldat. Alle, die ihn kannten, schätzten ihn und werden ihm ein breites Andenken bewahren.

Die Milchhändler von Karlsruhe und Umgebung halten morgen, Sonntag nachmittags halb 3 Uhr im Gasthaus

zur „Rose“ eine Versammlung ab, die sich mit der von einigen Lieferanten betriebenen Milchpreiserhöhung befassen wird. Die Milchhändler werden aufgefordert, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

Feststellung des Gemeindevoranschlags für 1915. Der Stadtrat hat den Entwurf des Gemeindevoranschlags für 1915 beraten und festgestellt. Hiernach betragen die Ausgaben 12 476 946 M gegen 12 260 424 M im Vorjahr, die Einnahmen 7 300 161 M gegen 7 154 478 M im Jahre 1914. Der ungedeckte, durch Umlagen aufzubringende Aufwand für das laufende Jahr beträgt nach dem Voranschlag 5 167 785 M. Zu diesem Zwecke ist die Erhebung einer Umlage von 37 s wie 1914 für je 100 M der Liegenschaftswerte und der Steuerwerte des Betriebsvermögens, von 16 s für je 100 M der Steuerwerte des Kapitalsvermögens und von 69,2 s für je 1 M Einkommensteuerertrag von den Steuerpflichtigen nötig. Es wird beschloffen, den Voranschlag hiernach dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vorzulegen.

Der Mieter- und Bauverein Karlsruhe, E. G. m. b. H., hält heute abend 8 Uhr im Saale der Wirtschaft Ziegler (Baumstraße Nr. 18) seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Eintritt ist nur Mitgliedern gegen Ausweis gestattet.

Der nationale Frauenbund hatte am letzten Donnerstag die Mitglieder der ihm angeschlossenen Vereine zu einer Versammlung im kleinen Festhallsaal eingeladen. Herr Dr. R. K. Mittel sprach über „Sieben Monate Krieg, Rückblicke und Aussichten“. Nach einem Ueberblick über die Ereignisse seit Kriegsbeginn und über die gegenwärtige Lage führte der Redner den Versammelten all die Probleme und Aufgaben vor, denen dieser, der „deutsche“, Krieg uns gegenübergestellt hat. Nach Ansicht des Vortragenden ist das siegreiche Ende des Krieges nicht auch das Endziel unseres Kampfes; vielmehr erst der Anfang dazu. Der Sieg soll uns nur neue Möglichkeiten erschaffen für die Weiterentwicklung deutscher Kulturlebens zu einer zielbewußten Organisation unseres gesamten geistigen und materiellen Lebens; es müsse überhaupt zum erstenmal eine gesamte nationale Politik, die unsere ganze nationale Gegenwart und Zukunft umfaßt, zielbewußt in Angriff genommen werden. Worauf es ankomme, sei, daß der Geist der Eingabe und Selbstentäußerung an die Staatsidee, mit dem die Unferen singend in den Tod gingen und der in den letzten Jahrzehnten im Nationalismus, in der Anbetung des persönlichen Erfolges, unterzugehen schien, die belebende Idee unseres ganzen Staatslebens beherzigen: Deutschland als Organismus in allen seinen Gliedern, körperlich, wirtschaftlich, geistig so stark als möglich zu machen, dadurch die nationale Leistungsfähigkeit auf die höchste Stufe zu bringen und so dem „deutschen Gedanken“ die Zukunft zu bereiten.

Die diesjährige Generalversammlung des Lebensmittelbedürfnisvereins fand gestern abend im Eintrachtsaal statt mit folgender Tagesordnung: 1. Vorlage des Geschäftsberichts für 1914, 2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats. In Rücksicht darauf, daß zahlreiche Mitglieder des Vereins unter den Waffen stehen, hat der Vorstand es unterlassen, die Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrats auf die Tagesordnung zu setzen. Dies soll einer im Herbst einzuuberufenden außerordentlichen Generalversammlung vorbehalten bleiben. Hauptsächlich wird bis dorthin der Krieg beendet sein. Die Mitgliederzahl des Vereins betrug am 1. Januar 1914 auf 13 070, am 1. Januar 1915 auf 13 200. Der Markenumsatz betrug 1 040 121,67 Mk. Der Reingewinn beläuft sich im Jahre 1914 auf 374 796,99 Mk., der in folgender Weise zur Verteilung kommt: 5 Proz. Zinsen auf Geschäftsguthaben = 30 220,06 Mk., 8 Prozent Dividende auf den Markenumsatz = 329 200,08 Mk., Zuweisung an den Dispositionsfond = 10 000 Mk. und Zuweisung an den Unterstützungsfond = 11 356,85 Mk. Der Vertreter des Vorstandes, Herr Maucher, betont, daß infolge des Krieges die schönen Hoffnungen, die man nach der glänzenden Entwicklung des Vereins im ersten Halbjahr auf die weitere Entwicklung desselben setzen durfte, völlig vernichtet wurden. Der diesjährige Umsatz erreicht infolgedessen nur knapp denjenigen des Vorjahres. Infolge der durch den Krieg herbeigeführten Verhältnisse können auch seit 1. Januar keine neuen Mitglieder mehr aufgenommen werden.

In der freien Aussprache betonte Herr Kraus, daß der genossenschaftliche Geist seitens der Verwaltung und der Mitglieder bei Ausbruch des Krieges besser hätte gewahrt werden müssen. Die Verwaltung hätte vorschieben müssen, daß von jeder Ware nur noch ein bestimmtes Quantum abgegeben werden darf. Eine Konsumantenorganisation wie der Karlsruher Lebensmittelbedürfnisverein mit 13 000 Mitgliedern hätte auch schon einmal den Vätern ein Preisregulator sein können. Herr Schneider beschwert sich darüber, daß die Verkaufsstelle des Vereins schon um 7 Uhr abends geschlossen werden und schlägt vor, dieselben bis 8 Uhr offen zu halten. Herr Busse betont demgegenüber ganz mit Recht, daß es früher Leute gegeben hat, die, als erst um 9 Uhr Abendstille war, um 10 Uhr noch einkaufen wollten. Herr Argast richtet an den Vorstand das Ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die Kartoffeln im Herbst im Lebensmittelbedürfnisverein um den gleichen Preis zu haben sind wie anderswo, auch sollte die Flasche Bier, die bis jetzt 24 Pf. kostet, beim Lebensmittelbedürfnisverein nicht mit 26 Pf. bezahlt werden müssen.

In seinem Schlusswort weist Herr Maucher darauf hin, daß vom 4. August ab gerade im Interesse der minderbemittelten Mitglieder die Warenquantitäten bedeutend reduziert wurden und es wird seitens des Vorstandes niemals geduldet werden, daß die Mitglieder mit zweierlei Maß gemessen werden. Wenn das Bier teurer ist als bei anderen Geschäften, so kommt das daher, daß die Flaschen des Vereins nicht 0,7 Liter, sondern 0,75 Liter Inhalt haben. Wenn seitens der Mitglieder die Anordnungen des Vorstandes dadurch willkürlich gemacht werden, daß sie, wenn nur bestimmte Quantitäten von Waren an eine Haushaltung abgegeben werden, mehrere Male ihre Kinder schicken, um so ein größeres Quantum Ware auf Kosten der anderen Mitglieder zu erhalten, so kann der Vorstand demgegenüber nichts tun als an das genossenschaftliche Gefühl der Mitglieder zu appellieren. Die aufbesuchte Versammlung nahm die Anträge des Vorstandes einstimmig an.

Warnung zur Schweigsamkeit. Manche größeren Geschäftshäuser, Vereine und Verbände, beispielsweise auch Pfarrgemeinden, versenden Verzeichnisse, in denen die Adressen ihrer sämtlichen im Felde stehenden Angestellten oder Mitglieder zusammengestellt sind. Oftmals werden darin nicht nur die Truppenteile dieser Seeresangehörigen, sondern auch die Verbände, denen die Truppenteile angehören, angegeben. Aus derartigen Verzeichnissen kann aber, wie wir von zuständiger Stelle aus aufmerksam gemacht werden, unter Umständen über die Seereschießübung, insbesondere über die Aufstellung und die Zusammenstellung neuer Seereskörper, Aufschluß gewonnen werden. Die Zusammenstellungen können daher Maßnahmen der Seeresverwaltung gefährden und das Wohl zahlreicher deutscher Soldaten im Felde bedrohen. Die von den besten Absichten getragene Arbeit der Verleider kann somit zu

den verhängnisvollsten Wirkungen führen. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um alle Beteiligten künftighin von einer Herausgabe derartiger Listen abzuhalten. Daß in manchen Fällen eine strenge Bestrafung der Verfasser und Verleger der Listen in Frage kommen kann, sei nur nebenbei erwähnt. — In ähnlicher Weise ist auch bei Todesanzeigen Gefallener und bei Nachrufen Vorsicht geboten. Aus der Zusammenstellung von Ort, Kriegsschauplatz, Todesstag und Truppenteil lassen sich für den Gegner oftmals wertvolle Schlüsse auf die Zusammenstellung und die Verteilung von Truppenteilen ziehen. Die Angaben des Ortes und des Kriegsschauplatzes sollen daher unterbleiben.

Vom Personal des hiesigen Postamts sind 149 Beamte und Unterbeamte zum Militärdienst und zur Feldpost eingezogen, 11 Beamte und 1 Unterbeamter sind bereits mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse, sowie drei Beamte und ein Unterbeamter mit der badien silbernen Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille ausgezeichnet worden. Von den mit dem Eisernen Kreuz Ausgezeichneten erhielten Einzelne außerdem einen Orden oder die dorthin erwähnte Verdienstmedaille. — Den Heldentod für das Vaterland auf dem Felde der Ehre starben zwei Beamte und acht Unterbeamte.

Für Umziehende. In einer Bekanntmachung macht das Bürgermeisterei darauf aufmerksam, daß die auf 1. April d. J. zu bewirkenden Umzüge in vielen Fällen auf Schwierigkeiten stoßen werden, weil es den Möbeltransportfirmen zurzeit an dem erforderlichen Personal und den nötigen Pferden mangelt; um alle Umzüge in den ersten Tagen des kommenden Monats zu bewältigen. Es richtet deshalb an alle in Betracht kommenden Mieter und Vermieter die Bitte, soweit die Wohnungen leer stehen, die Umzüge alsbald vornehmen zu lassen, damit die andern Mieter gleich nachziehen können und die Zahl der Umzüge sich so auf mehrere Tage verteilt.

Der Grund- und Hausbesitzerverein hielt dieser Tage unter Leitung des Kanzleirats-Benz seine Generalversammlung ab. Aus derselben ist mitzuteilen, daß der Mieterverlust durch den Krieg für 62 Häuser auf 16 019 Mk. berechnet wurde, also durchschnittlich für ein Haus auf 258 Mk. Die Verwicklung der Hypothekensicherungsgenossenschaft ist zum Stillstand gekommen, obwohl die Garantieverpflichtungen gültig waren. Die Mitgliederzahl stieg von 2043 auf 2052. An Stelle des Rechnungsrats Werthe, der seine Wahl nicht annahm, wurde Rechnungsrat Frey zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Die Direktion der Palast-Lichtspiele bringt außer den neuesten Kriegsberichten ein prächtiges Kriegsschauspiel „Die Schwärze der Nacht“ auf ihren neuesten Spielplan. Außerdem ein prächtiges Schauspiel „Das Feuer“, von Luban Gaid, worin die beliebte Alta Wiefen die Hauptrolle spielt. Ein Besuch des best renommierten Theaters ist nur zu empfehlen.

Letzte Nachrichten.

Wieder ein französischer Justizmord.

Milano, 26. März. (Z. U.) Die „Gazetta del Popolo“ meldet aus Paris: Die in Nancy vor einiger Zeit wegen angeblicher Spionage verhaftete und später zum Tode verurteilte Frau Schmidt ist gestern in Gegenwart der Truppen standrechtlich erschossen worden.

Deutsche Flieger über Pont à Mousson.

Paris, 27. März. (Nicht amtlich.) Der „Temps“ meldet: Eine von einem deutschen Flugzeug über Pont à Mousson abgeworfene Bombe richtete großen Schaden an. An der St. Lauren-Kirche zerbrachen alle Fenster. Auch das Mauerwerk soll gelitten haben. Verletzt wurde niemand.

Oesterreichische Flieger bombardierten den Hafen von Anfovari.

Berlin, 26. März. (Nicht amtlich.) Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Rom: Nach hier vorliegenden Meldungen haben drei österreichische Flugzeuge den montenegrinischen Hafen Anfovari mit zwanzig Bomben bombardiert. Sie beschädigten die Magazine der Tabakregie, dann flogen sie nach Birfisar und warfen dort acht Bomben herab.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 26. März. Das Hauptquartier teilt mit: Eine Abteilung unserer gegen den Suezkanal operierenden Truppen stieß in der Nähe des Kanals gegenüber der Station Wadum auf eine kleine englische Kolonne und vernichtete sie. Darauf beschloß sie zwei mit Truppen angefüllte englische Transportdampfer erfolgreich. Ebenso beschloß unsere andere Abteilung einen englischen Transportdampfer zwischen Schalus und Abshigöl. Am 16. März haben unsere Truppen gemeinsam mit den kriegerischen Stämmen nördlich von Schuabta, südöstlich von Bassora, den Feind überrascht, seine Stellungen genommen und ihn bis nach Schuabta zurückgeworfen. Er verlor 300 Mann an Toten und Verwundeten und eine Menge Waffen und Munition. Unsere Verluste betragen etwa neun Tote und 32 Verwundete. Vor den Dardanellen nichts Neues.

Zur finanziellen Lage Rußlands.

Petersburg, 27. März. „Nitsch“ meldet: Die Zahlung der bei der Reichsbank eingelaufenen Zeichnungen auf die 500 Millionenanleihe ergab, daß bisher nur 40 Millionen gezeichnet worden sind. Die Zeichnung für die Teile des Landes, von denen bisher eine Zeichnung nicht eingelaufen ist, ist bis zum 14. April verlängert worden.

Kohlenmangel in Rußland.

Petersburg, 27. März. Ein Ukas des Zaren gibt dem Eisenbahnminister die weitestgehenden Befugnisse, um dem bestehenden Transportmangel abzuwehren, insbesondere das Recht der Entzignung und Beschlagnahme des greifbaren Feuerungsmaterials zur Bekämpfung der Bedürfnisse von Armee, Flotte, Eisenbahnen und der Armeelieferanten.

Die Lage in Warschau.

Moskau, 27. März. (Nicht amtlich.) In der Stadt fehlt der Hafer vollständig. Die kleinen Städte rund um Moskau sind vollständig von Lebensmitteln ent-

blöht. In folgenden Städten wird von der Regierung zur Requirierung von Lebensmitteln geschritten, namentlich in Kurland und Riew, in dem Gouvernement Kiew, Wladimir, Nischnijnogorod, Kostroma wird eine Regelung der Bestände sämtlicher Lebensmittel vorgenommen.

General Bau in Sofia.

General Bau ist aus Bukarest hier eingetroffen.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

(Angegeben ist der Preis für Sperrplatz 1. Abt.) Samstag, 27. März, 9. 46. Kleine Preise: „Ein toller Einfall“, Schwank in 4 Akten von Karl Laufs. Anfang 1/8 Uhr, Ende 1/10 Uhr. (3 Akte.) Sonntag, 28. März, 9. 43. Große Preise: „Der Ring des Nibelungen, 3. Tag: „Götterdämmerung“ in einem

Vorspiel und 8 Akten von Richard Wagner. Anfang 5 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (4,50 Mk.)

Montag, 29. März, 9. 46. Kleine Preise: „Iphigenie auf Tauris“, Schauspiel in 5 Akten von Goethe. Anfang halb 8 Uhr, Ende 1/10 Uhr. (3 Akte.)

Dienstag, 30. März, 9. 46. Mittelpreise: „Orpheus und Eurydike“, Oper in 3 Akten von Gluck. Anfang 1/8 Uhr, Ende 1/10 Uhr. (4 Akte.)

Mittwoch, 31. März, bis Samstag, 3. April, je einschließlich, keine Vorstellung.

Sonntag, 4. April, 18. Vorst. auf. Ab. Kleine Preise, neu einstudiert: „Der Bersäwender“, Original-Haubermärchen in 3 Akten von Raimund, Musik von Kreuzer. Anfang 1/7 Uhr, Ende gegen 1/10 Uhr. (3 Akte.)

Montag, 5. März, 9. 46. Große Preise: „Tristan und Isolde“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende nach 11 Uhr. (4,50 Mk.)

Wasserstand des Rheins.

26. März. Schusterinsel 2.33 m, gest. 27 cm, Rehl 3.15 m, gest. 27 cm, Marau 4.77 m, oest. 28 cm, Mannheim 4.12 m, gest. 34 cm.

Vereinsanzeiger.

Durlach. (Freie Turnerschaft, gegr. 1899.) Donnerstag, den 1. April, abends punkt halb 9 Uhr, Sitzung im „Lamm“. Die Ausschussmitglieder wollen pünktlich zur Stelle sein. Gleichzeitig bitten wir die Angehörigen und Freunde unserer zur Fahne einberufenen Mitglieder, deren Adresse sofort im Lokal zum „Lamm“ und „Eibenbräu“ abgeben zu wollen zwecks Zusendung der zweiten Liebesgabe. 5623 Der Vorstand.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Forsetten! Forsetten in nur gut. Qual. und allen Weiten. St. 2 Mk. u. höher. Prima Reformforsetten, St. 2 Mk. 2.90 bis Weite 90 cm. Plau mit grün gestreiftes Badkleid, Größe 44, zu 8 Mk., schwarzes Prinzkleid 6 Mk., Frühjahrmantel 6 Mk., schöner Blauw. mantel, wie neu 10 Mk., Protokollmütze St. 3.50, schön. Damenhut, garniert, für junges Fräulein 3 Mk., Badrobe 1 Mk., gut. Vertikow sehr billig. Durlacher Allee 24, i. Tr. I. Auch Sonntags anzusehen. 5621

Nähmaschine.

Wer eine Nähmaschine (erstklassig neu), bei monatl. oder 14 tägiger günstiger Zahlung kaufen will, sende seine Adresse unter Nr. 5536 an die Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat August 1914 unter Nr. 17316 bis mit Nr. 19472 ausgestellten bzw. erneuerten Pfandcheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 9. April 1915 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. 5607

Karlsruhe, 27. März 1915, Städt. Pfandleihkasse.

Hüte werden tadellos geändert u. garniert. 5644 Douglasstr. 13, part.

Pfannkuch & Co. Für die Feldpost

- empfehlen wir Tee-Extrakt mit Jam. Rum und Zucker 70 Pfg. Tee-Bomben 10 Pfg. Verschiedene Fleischkonserven Nr. 1.20, 1.25 u. 1.50 Ferner: Feldkoch-Apparate 75 Pfg. Erjag-Dosen mit Hartspiritus 10, 30 u. 50 Pfg.

Pfannkuch & Co. G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Palast-Lichtspiele 11 Herrenstrasse 11. Neueste Kriegsberichte aus der Türkei, aus unserem Westen und Osten. Alleiniges Erstaufführungsrecht! Die Schwerter heraus! Ein gewaltiges Kriegsschauspiel in 4 Abteilungen. Nach einer wahren Begebenheit der Jetztzeit. 5624 Riesenaufgebot von Artillerie u. Infanterie

Wochentags als Einlage: Asta Nielsen in dem wunderbaren Schauspiel: Das Feuer! Vorzugskarten gültig!

Erdarbeiter u. Oberbau-leger gesucht. Suche sofort eine Partie Erdarbeiter und Oberbauleger an das Gaswerk II und den Rheinhafen. Stundenlohn für tüchtige Arbeiter 50 bis 55 Pfg. 5625 Züpler, Bauunternehmer. Ehbelfstraße 27 oder Bücklinstraße 6, 2. Stod.

Das Kriegshausbuch für jede Familie. Jede Nummer von „Der Krieg“ bringt u. a.: Packende Schlachtenschilderungen // erster Schriftsteller wie // Dr. Floericke, A. Fendrich Lebensbilder der Heerführer, Berichte über Marine, Geschützwesen, Luftschiffahrt usw., dazu viele Bilder u. Kunsttafeln und Prächtige Reliefkarten Monatlich zwei starke Hefte zu je 30 Pfennig Man achte genau auf den Verlag Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, und lasse sich nicht Minderwertiges aufdrängen Zu beziehen durch: die Buchhandlung des „Volksfreund“, Luisenstr. 24.

Carbid-Lampen neue Modelle. Tischlampe mit Glocke M. 3.75 Küchenlampen wie Abbild. „ 2.80 Sturmleuchten „ „ 3.75 Hängelampen „ „ 3.50 Einsatzbehälter für Zylinderlampen „ 2.50 Taschenlampen, Licht auf Wunsch Ersatzbatterien Wiederverkäufer hohen Rabatt. Nordische Stahlgefäßgesellschaft m. b. H. Karlsruhe i. B., Kaiserstrasse 81/83. 5609

Milchhändlerversammlung Die Milchhändler von Karlsruhe und Umgebung werden hiermit zu einer am Sonntag den 28. März, nachmittags 1/2 3 Uhr im Gasthaus zur „Rose“, Kaiserplatz hier, stattfindenden Versammlung eingeladen. Es ist Pflicht der Milchhändler vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Im Auftrag: 5622 Die Karlsruher Milchhändler.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H. Wir haben auf 1. Juli l. J. zu vermieten: Ehbelfstraße Nr. 12, 2. Stod, eine Wohnung von 2 Zimmern mit Zubehör, Wilhelmstraße Nr. 79, 2. Stod, eine geräumige Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, Cäcilienstraße Nr. 22, 3. Stod, eine geräumige Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, Gervinusstraße Nr. 2, 2. Stod, eine geräumige Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör, Malenstraße Nr. 1, 5. Stod, eine geräumige Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör, Kriegstraße Nr. 169, 2. Stod, eine geräumige Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör, Gelbelfstraße Nr. 6, 3. Stod, eine geräumige Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör. Bewerbungen wollen in unseren Geschäftsräumen, Ebbingstraße Nr. 3, bis Dienstag, 30. März, abends 1/7 Uhr erfolgen, wofolbst die Vermietung stattfindet. 5626 Karlsruhe, den 19. März 1915. Der Vorstand.

Möbelpacker, tüchtige, geübte, finden Beschäftigung pro Stunde 1 Mark und Zahlung der Krankentafelbeiträge, bei K. Mulfinger, Karlsruhe, Leisingstraße 20, Telefon 1700. Organisierte Arbeiter werden bevorzugt. 5610

Naturheilverein Karlsruhe. Wir laden hiermit unsere verehrlichen Mitglieder zu der am Samstag, 27. März d. J., abends halb 9 Uhr, im „Reformrestaurant Kirchen“ stattfindenden General-Versammlung ergebenst ein. Tagesordnung gemäß § 12 der Satzungen. Der Vorstand. Gegen Zahnschmerz Blasscolin in die Ohren. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien

Anspolstern und Neuaufrichtung u. Verleihen und Polstermöbel bei billig. Preisen. Polstergeschäft Köhler, Schützenstraße 25. 5684 Gelegenheitskauf. Schlafzimmer, hell eichen, nur kurze Zeit im Gebrauch gewesen, ist billig abzugeben im Lagerhaus Heinrich Karrer, Philippstraße 19. 5595 1 Paar englische Bettstellen, wenig gebraucht, billig abzugeben. Hrn. Karrer, Lagerhaus und Möbelhandlung, Philippstr. 19. 5605

Bekanntmachung. Am Samstag Vormittag von 9-11 Uhr findet in der städtischen Milchhalle hinter dem Bierordbad ein Verkauf von Rauchfleisch zum Preise von 1.20 Mk. pro Pfund statt. Ueber 5 Pfund werden an den einzelnen Käufer nicht abgegeben. 5605 Karlsruhe, 25. März 1915. Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion. Sauerkraut-Verkauf. Letzter Tag: Montag den 29. März d. J., nachmittags 3-6 Uhr. Leere Fässer, zu Wasserständen in Gemüsegärten geeignet, sind abzugeben. Städtisches Krankenhaus.

Alle Druck-Arbeiten liefert rasch und billig Druckerel Volksfreund Luisenstrasse 24 Teleph. 128.

Umzüge m. Möbelwagen und Rollen besorgt durch Selbstmithilfe billigst 5889 K. Mulfinger Leisingstr. 20 Telefon 1700. Kinderwagen gut erhalten, billig zu verk. Anzusehen 12-1 und 6-8 Uhr. Humboldtstr. 14, 4. St. l. 5685 Kinderklappstuhl, Vogelrätige sind billig zu verkaufen. Wielandstr. 18, 3. Stod r. Ziege, erstklassig, kräftig, hat zu verkaufen. Jakob Blach, Gondelsheim. Schöne 2 Zimmerwohnung der Neuzeit entsprechend, auf 1. Juli, eventl. früher, zu vermieten. Aue, Kaiserstr. 10. Sportwagen, zusammenlegb., billig zu verk. Grünwintel, Mörcherstr. 8, 1.



Todes-Anzeige.

Gestern morgen erhielt ich die Trauerkunde, dass mein einziger, treubesorgter Sohn und Ernährer

Heinrich

bei einem Sturmangriff auf eine französische Stellung in Nordfrankreich als Opfer des Völkerringens sein Leben lassen musste. Er hat ein Alter von 27 Jahren erreicht.

In tiefem Schmerz teilt dies allen Verwandten und Bekannten mit

Karlsruhe (Gartenstadt), 27. März 1915.

Frau Anna Kühner, Witwe geb. Erkelenz.



In den Kämpfen in Nordfrankreich fiel unser geschätzter Mitarbeiter und lieber Kollege

Heinrich Kühner Schriftsetzer

im Alter von 27 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Karlsruhe, den 27. März 1915.

Geschäftsleitung u. Personal des „Volksfreund“.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Todes-Anzeige.

Hierdurch setzen wir unsere Mitglieder in Kenntnis, daß Kollege

Heinrich Kiefer

Maschinenarbeiter gestorben ist. Ehre seinem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Die Beerdigung findet Sonntag mittag 3 Uhr in Rüburre statt und bitten wir um zahlreiche Beteiligung.

Brennholz

gutes trockenes, wird, solange Vorrat reicht, abgegeben bei Abnahme unter 5 Ztr. pro Ztr. Mk. 1.80 ab Lager.

Markstahler & Barth Karlsruhe 67.



Fahrrad-Reparaturen schnell und billig.

Fahrräder m. Innenlötlung „Jahresgummil“ von Mk. 52.-

vorzögl. Qualität, langjährige schriftl. Garantie

Mäntel von 2.- an Schläuche von 1.70 an

Glocken von Mk. 22 an Pedale v. Mk. 90 an

Ketten v. Mk. 1.05 an Fußpumpen v. Mk. 65 an

Griffe von Mk. 15 an.

Sämtliche Fahrradteile zu den billigsten Preisen.

Kaiserstr. 81-83

Nordische Stahlgesellschaft m. b. H.

Ausstellung der Städtischen Sammlungen

(Archivgebäude, Gartenstrasse 53).

Kriegsgeschichtliche Ausstellung

Ferner neu ausgestellt: Zimmer mit Bildern und anderen Erinnerungen an den Dichter J. V. von Scheffel.

Die Ausstellung ist zugänglich: Sonntag von 11-1, Mittwoch von 10-12 und 2-4 Uhr.

Karlsruhe, den 6. März 1915. Die Archivkommission.

Georg Paul Uhrmacher

empfehlte seine preiswerten

Kommunikanten-

Uhren

Ketten, Ringe, Colliers, Manschettenknöpfe Trauringe, Semi-Fassungen

Kriegsschmuck Optik Taschenlampen

Zuverlässigste Reparaturwerkstätte.

Rabattmarken! Rabattmarken!

5875

Lehrlinge

zum Eintritt nach Ostern für hier und nach auswärts gesucht:

Gärtner, Goldarbeiter, Kupferschmiede, Fuß- und Wagenschmiede, Wagner, Uhrmacher, Tisch- und Drahtflechter, Musikinstrumentenmacher, Färber, Poliermacher, Sattler und Polsterer, Schreiner, Holzbildhauer, Wägenmacher, Bäcker, Metzger, Bierbrauer, Schneider, Schuhmacher, Friseur, Kürschner, Radierer, Schriftsetzer und Buchdrucker (gesund und mit guten Zeugnissen), Photographen, Kaufleute (mit guter Schulbildung), Köche, Kellerer, Zahntechniker.

Lehrmädchen:

Radnerinnen, Kleidermacherinnen und Putzmakerinnen.

Lehrstellen suchen:

Bau- und Maschinenbau, Mechaniker, Elektrotechniker, Eisenblech, Maurer, Möbelschreiner, Zeichner und Bautechniker. Möglichst baldige Anmeldungen werden erbeten an das

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe

Männl. Abteil. Fernspr. 629, weibl. Abteil. Fernspr. 949.

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe

Zähringerstraße 100. — Telefon 629.

Bei dem unterzeichneten Amte haben sich eine größere Anzahl

Lehrlinge und Lehrmädchen aller Berufsarten

vormerken lassen. Wir erlauben die Herren Gewerbetreibenden, Geschäftsinhaber und Fabrikanten um gest. Zuweisung von Aufträgen unter Angabe, ob die Lehrstelle mit oder ohne Kost und Wohnung zu belegen ist.

Die Vermittlung erfolgt in den üblichen Geschäftsstunden (vormittags 8-12 Uhr und nachmittags 2-6 Uhr) völlig kostenlos.

Zur Beratung in der Berufswahl finden jeden Dienstag und Freitag abends von 6-7 Uhr, besondere Beratungskunden statt. Wir laden Eltern und Vormünder zur regen Benützung ein.

Städt. Arbeitsamt (Arbeitsnachweistelle)

Zähringerstraße 100

männliche Abteilung Teleph. 629 — weibliche Abteilung Teleph. 949

Trinkt Armbruster Bräu

Offenburg durch seine Bekömmlichkeit sehr beliebt.

Sprachbüchlein

für Feldsoldaten. Deutsch-Französisch (15 Pfg.) Deutsch-Polnisch (15 Pfg.)

empfehlte Buchhandlung „Volksfreund“.

Telefon 128. Luisenstr. 24.

Schwanenstr. 11. Tel. 835.

Infolge dringenden Bedarfs

zahle ich für Metallgegenstände, wie Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Aluminiumgeschirre und Staniol zum Einschmelzen für Kriegszwecke aller Art Metalle, die höchsten Preise.

M. Kleinberger.

Karlsruhe. 5616

Schwanenstr. 11. Tel. 835.

Bekanntmachung.

Vergebung des Zinsenerträgnisses des Karl Munn'schen Vermögens betreffend.

Das diesjährige Zinsenerträgnis des Karl Munn'schen Vermögens im Betrage von rund 700 Mk. kommt am 13. Mai ds. Js. zur Vergebung. Das Erträgnis soll nach dem Willen des Stifters einem braven, unbefohlenen, hiesigen Geschäftsmann zugute kommen, dem die Mittel zum Emporbringen seines Geschäftes fehlen. Die Bewerber müssen die Gewähr dafür bieten, daß durch eine einmalige größere Beihilfe, welche zur Beschaffung von Arbeitsmaschinen oder zur sonstigen Verbesserung der Geschäftseinrichtungen dienen soll, eine wesentliche dauernde Befähigung ihrer Leistungsfähigkeit erzielt werden kann. Bewerbungen sind bis zum 12. April ds. Js. unter genauer Schilderung der Verhältnisse beim Stadtrat einzureichen.

Karlsruhe, den 26. März 1915. 5618

Der Stadtrat. Dr. Horstmann. Reuber.

Bekanntmachung.

Die auf 1. April d. J. zu bewirkenden Umzüge werden in vielen Fällen auf Schwierigkeiten stoßen, weil es den Möbeltransportfirmen z. Bt. an dem erforderlichen Personal und den nötigen Pferden mangelt, um alle Umzüge in den ersten Tagen des kommenden Monats zu bewältigen.

Wir rufen deshalb an alle in Betracht kommenden Mieter und Vermieter die Bitte, soweit die Wohnungen leer stehen, die Umzüge alsbald vornehmen zu lassen, damit die andern Mieter gleich nachrücken können und die Last der Umzüge sich so auf mehrere Tage verteilt.

Nur durch eine gegenseitige Verständigung und wohlwollende Rücksichtnahme zwischen Mietern und Vermietern wird es möglich sein, die Unzuträglichkeiten zu vermeiden, die sich notwendigerweise für beide Teile ergeben müßten, wenn alle Umzüge auf 1. April oder die ersten Tage des April fielen.

Karlsruhe, den 24. März 1915. 5676

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der auf 1. April ds. Js. fälligen reichsgesetzlichen Familienunterstützungen findet statt im großen Rathhauseaal, Zimmer Nr. 71, vom 29. bis 31. März und am 1. und 3. April ds. Js., während der Stunden von 8 bis 1/2 1 Uhr vormittags und 2/2 bis 6 Uhr nachmittags.

Karlsruhe, den 25. März 1915. 5617

Das Bürgermeisteramt.

Dankfagung.

35. Liste.

Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufener Wehrpflichtiger sind an Geldgaben in der Zeit vom 15. bis 20. März 1915 weiter eingegangen von: Finanzminister Dr. Rheinboldt, 50 Mk., (6. Gabe) 100 Mk., Zugunstr. Gg. Zimmermann (7. Gabe) 5 Mk., Louis Rösche, Weinstiftung, 5 Mk., der Altengemeinschaft Badenia (14. Gabe) 3,70 Mk., Ungenannt (7. Gabe) 100 Mk., N. N. 25 Mk., Frä. Armgard Kaufner (7. und 8. Gabe) 60 Mk., Schneidmüller Emmerich 100 Mk., Gen.-Agenten R. Kaufmann (weit. Gabe) 20 Mk., Rich. Rabe (f. Febr. u. März) 100 Mk.

Ferner sind eingegangen bei: dem Banthaus seit 2. Gomburger von: Frä. Math. Rödel 20 Mk., M. S. 3 Mk., Frau Major von Vulmering 10 Mk., Kom.-Rat Frä. Gomburger (weit. Gabe) 2000 Mk., Emil L. Gerber 500 Mk.; dem Banthaus Strauß u. Co. von: Major Hübsch 200 Mk., Ferd. Marum (3. Gabe) 25 Mk., Frau Rotar Ott Witwe (zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten, Herrn Rotar Julius Ott) 200 Mk.; der Stadtkasse von: Joh. Mannherz 100 Mk., Oberbürgermeister Siegrist (weit. Gabe) 100 Mk., Rud. Dörr, Epokane (Amerika) 5 Mk., E. Zimmermann (weit. Gabe) 50 Mk., Geom. Kurt Liebe (monatl. Gabe) 5 Mk., Karl Koch, techn. Geh. (monatl. Gabe) 2 Mk., von Rosenberg (für März) 10 Mk., Gust. Stofflich (weit. Gabe) 30 Mk., Ungenannt 30 Mk., Dr. O. Seneca (3. Gabe) 50 Mk., Rechtsanw. Dr. Leop. Weill 100 Mk., Baumann Wwe. 10 Mk., Fin.-Sekt. Feseneder (monatl. Gabe) 20 Mk., S. Stern (für März) 30 Mk., D. Baurat Fuchs 40 Mk., Feldw. Leutn. Karl Neuhäus, zurzeit im Felde, 10 Mk., Jng. Schneider, Baden (Schweiz) 10 Mk., Theod. Wagner 5 Mk., Dir. Kimmig 50 Mk., Knipfer 15 Mk., der Kriegshilfe der Reichs-, Post- und Telegr.-Beamten, Bez.-Verein Karlsruhe, 100 Mk., den Beamten der Gütertransportstation (Erlös aus einer sonstigen Sammlung) 3,35 Mk., D. Revisor Dennig 20 Mk., Ungenannt 20 Mk., Hauptl. S. Löhner (vom 1. April 1915 an) monatlich 15 Mk.

Mit den bereits veröffentlichten Beträgen sind nunmehr gesendet worden insgesamt rund 332 600 Mk.

Wir danken hierfür herzlich und bitten um weitere Spenden.

Karlsruhe, den 25. März 1915. 5614

Der Stadtrat.

Freiwillige Bürgerwehr.

Zur geordneten Durchführung des Wachdienstes bedürfen wir sofort eine größere Anzahl neuer Mitglieder. Anmeldungen täglich von morgens 8 bis abends 8 Uhr auf der Hauptwache, Zettel 22 (alte Gewerbebehörde).

Karlsruhe, den 25. März 1915. 5619

Das Kommando.

Carl Schöpff Karlsruhe

Marktplatz.

Für den **Oster- und Frühjahrsbedarf** **hervorragend billige Angebote**

neuester Damen- u. Kinder-Bekleidung

Jacken-Kleider

Jacken-Kleider in blau und schwarz, neue Formen, tadelloser Sitz
125.— 95.— 65.— 45.— 28.50 18.50

Jacken-Kleider in neuest gemust., wie einfarb. Stoffen, chic Formen
130.— 85.— 55.— 35.— 25.— 15.50

Jacken-Kleider für Backfische, in neuen karierten u. Diagonalstoffen, jugendl. kleids. Form. 78.— 55.— 45.— 35.— 25.— 14.50

Tailen-Kleider, neueste Stoffe und Farben, für Strasse u. Gesellschaft
125.— 95.— 75.— 55.— 35.— 19.50

Kleider-Röcke

aus schönen dunkelgestreift., sowie einfarb. und karierten Stoffen, alle Grössen, Sattelform . . . 25.— 19.75 15.50 12.50 5.50 2.50

aus blau. u. schwarz. Cheviot Kammgarn, Garbardine etc. 18.50 15.— 12.50 8.— 5.50 3.50

Blusen

Wollblusen in schönen leichten Stoffen 22.— 19.50 16.— 13.50 8.50 5.50

Wollblusen, schwarz-weiss kariert und neue Streifen 23.50 19.50 17.50 13.75 9.75 6.50

Wollblusen in schwarz, neueste Ausführungen . . . 21.— 17.50 12.50 10.50 7.50 4.90

Damen-Mäntel

denkbar grösste Auswahl — neueste Formen

schwarze Mäntel 45.— 38.— 32.— 28.— 26.75 19.75

schwarze Jacken 55.— 42.50 34.50 25.— 18.75 13.75

Farbige Mäntel u. Jacken 45.— 35.— 27.— 22.— 15.50 9.75

Staub- und Regenmäntel

schwarz und farbig 36.— 28.— 22.— 18.— 13.50

Seidene Mäntel 3/4 u. ganz lang, farb. u. schwarz 78.— 65.— 55.— 45.— 35.—

Covercoat-Jacken

Die grosse Mode 75.— 69.— 55.— 35.— 24.50

Sport-Jacken kleidsame Formen, in schwarz u. farbig 45.— 35.— 28.— 19.50 15.— 9.50

Mädchen-Bekleidung

Kinderkleidchen aus einfarb. u. gemust. Stoffen Mk. 3.50 bis 22.—

Mädchenkleider, neue kleidsame Formen . . . Mk. 6.50 bis 35.—

Mädchenmäntel, grösste Auswahl Mk. 4.50 bis 30.—

Knaben-Bekleidung

Knaben-Anzüge aus blauem Cheviot u. gemust. Stoffen 4.75 bis 30.—

Knaben-Mäntel, flotte Formen Mk. 8.50 bis 25.—

Wetter-Pelerinen für Knaben und Mädchen . . . Mk. 2.25 bis 16.—

Mädchen-Blusen, Röcke, Sweaters, Knaben-Hosen. 5601

Auch während des Krieges

erhalten Sie beim Einkauf unseres selbsttätigen Waschmittels Persil, das wir nach wie vor in gleicher Güte liefern,

volles Gewicht zum alten Preis

im Gegensatz zu manchen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind.

Persil

kostet das 1 Pfd. Paket (Netto-Inhalt 500 gr!) wie bisher nur 65 Pfg.,

ist im Gebrauch erheblich billiger als Seife und gewöhnliches Waschlaugepulver und übertrifft an Schnelligkeit des Waschens und Gründlichkeit in der Reinigung alles bisher dagewesene. Die Wäsche wird prachtvoll klar, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht und ist von köstlichem frischen Geruch. Die größte Schonung des Gewebes verbürgt längere Haltbarkeit des Stoffes.

Für Verwundetenwäsche unentbehrlich,

da Persil infolge seiner starken Desinfektionskraft Blut und Eiter schnell entfernt und alle Krankheitskeime tötet. Bei Gebrauch von Leitungswasser lasse man das vorn im Rohr befindliche Wasser, weil häufig schmutzhaltig, gut ablaufen.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten **HENKEL'S BLEICH-SODA.**

Trinkt Union-Bier!

ff. helle Export- und ff. dunkle Lagerbiere

in der Brauerei auf Flaschen gezogen.

Union-Brauerei Karlsruhe.

Telefon 264.

Schuhreparatur

Walhornstraße 36

liefert sämtliche Arbeiten in bekannt guter Qualität.

Darüber ein Posten

Herren- u. Damenschuhe

aus erstklassiger Fabrik.

Früherer Preis bis Mk. 16.50, jetzt nur Mk. 8.50. 4814

Damentaschen
Brieftaschen
Geldbeutel
Papiergeld-
Taschen
Zigarrentaschen
Kofferhaus
Geschw. Lämmle
51 Kronenstr. 51
Telephon 1451.
Rabattmarken.

Regenschirme
staunend billig 4870
Wilhelmstr. 34, 1 St.

Noch 3 Tage!

Grosser Ausverkauf!

wegen Umzug.

Um bald zu räumen gewähre ich auf nachfol. ende billigst gestellte Waren noch einen Extra-Rabatt und zwar auf:

- Oefen . . . 10—50%
- Gasherde . . . 10%
- Grudeöfen . . . 20%
- Kochherde . . . 10%
- Waschmaschinen . 10%
- Wringmaschinen . 10%
- Waschwagen . . 10%
- Verzinkte Wasch- und Spülwannen . 10%
- Wassereimer . . 10%
- Ascheneimer . . 10%
- Ofenschirme . . 20%
- Ofenvorsetzer . . 20%
- Kohlenbehälter . 20%
- Fülleimer, sonstige Feuergeräte . 10%
- Fleischhackmaschinen 10%
- Eismaschinen . . 15%
- Buttermaschinen . 10%
- Kaffeemöhlen . . 10%
- Bügelisen . . . 10%
- Küchen- u. Tafelwagen 20%
- Wärmflaschen . . 15%
- Bestecke . . . 20%
- Kochgeschirre in Emaille u. Aluminium 10%
- Petroleum- und sonstige Lampen . 10—20%
- Glas-, Porzellan, Kaffee, Tee u. EService 20%
- Spielwaren . . . 30%

Die anderen Artikel gebe ich weit unter dem Ankaufspreise ab.

Ich lade zur Besichtigung dieser Artikel ohne Kaufzwang ergebenst ein. 5374

E. Marx

Herd-, Ofen-, Küchen- und Haushaltungs-Geschäft

Luisenstr. 45.

Fernruf 3086.

Ab 1. April:

Luisenstr. 58.